

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

141 (20.6.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: In's Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 5144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, letzte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weigmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegler in Karlsruhe.

Zum Gewerkschaftskongress.

In der Freien und Hansestadt Hamburg werden sich am Montag die Vertreter der Gewerkschaften zum „Sechsten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands“ zusammenfinden, um über den Ausbau, die weitere Festigung und Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu beraten und andere wichtige Zeit- und Streitfragen zu besprechen und zu lösen.

Der Kongress findet diesmal auf historischem Boden statt, ist doch Hamburg einer derjenigen Orte, in denen die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung am frühesten Wurzel gefaßt hatte, und in dem (am 22. August 1868) vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein nach vorausgegangenen langen Beratungen und Erörterungen die Gründung von Gewerkschaften (Arbeitervereine) definitiv beschlossen wurde. Damals bestanden nur wenige Verbände, von denen der deutsche Tabakarbeiterverband und der Verband der deutschen Buchdrucker die Bekanntesten waren. Schon am 26. September 1868 tagte aber in Berlin eine „erster Kongress der Gewerkschaften Deutschlands“, dem ein weiterer am 15. Juni 1872 in Erfurt folgte. Außerdem fanden Konferenzen von Vertretern der Vorstände der Gewerkschaften in Gotha statt, am 28. Mai 1875 und am 24. Februar 1878. Die letzte Konferenz beschloß, einen Gewerkschaftskongress zu berufen, der vornehmlich die Forderung nach einer Verbindung der bestehenden Gewerkschaften beraten sollte.

Infolge der im selben Jahr einsetzenden Sozialistenhetze wurde dieser Kongress jedoch durch die Behörden verboten. Außerdem fiel diesem Schandgesetz alles zum Opfer, was die deutschen Arbeiter mühsam, in der Zeitperiode von 1868 bis 1878 aufgebaut hatten. 29 Verbände mit 1300 Zweigvereinen und 58 000 Mitgliedern wurden aufgelöst. Doch ließ sich die aufstrebende Arbeiterbewegung nicht unterdrücken und schon 1880 wurden unter Anpassung an die Gesetzgebung neue Gewerkschaften als unpolitische Fachvereine gegründet. Biersch hatte man den Behörden überhaupt ein Schnippchen geschlagen und die alten Fachvereine im Geheimen weiter geführt.

Eine organisatorische Verbindung der Gewerkschaften Deutschlands gab es jedoch nicht bis zum Fall des Sozialistengesetzes im Jahr 1890. Unmittelbar nach Aufhebung desselben traten aber die Delegierten der Fachvereine zusammen (am 16. November 1890), um über einen Zusammenschluß der Gewerkschaften zu beraten. Durch diese Konferenz wurde die „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ mit dem Sitz in Hamburg geschaffen. Ihr erster Auftrag war, einen Kongress der Gewerkschaften einzuberufen.

Es wurde jedoch nochmals eine Vorstandskonferenz notwendig, ehe der Kongress am 14. März 1892 in Halberstadt abgehalten werden konnte. Dieser Kongress wurde dann als der „erste“ bezeichnet, weil mit ihm ein neuer Abschnitt der deutschen Gewerkschaftsbewegung begann. Völlig zutreffend war die Bezeichnung als „erster“ Kongress, also nicht, es war nur der erste Kongress nach dem Fall des Sozialistengesetzes.

Der Kongress selbst brachte eine umfangreiche und heftige Diskussion über die Organisationsfrage. Es kam auch auf diesem Kongress schon zur Trennung zwischen den Anhängern der Lokalorganisierten und denen der gewerkschaftlichen Zentralverbände.

Den zweiten Kongress vom 4. Mai 1896 in Berlin beschäftigte namentlich die Frage, ob die gemeinsame Zentralstelle, die Generalkommission, in der Art und mit den Aufgaben und Befugnissen fortbestehen sollte, wie sie der erste Kongress vorgesehen hatte. Verschiedene Verbände fürchteten, daß sich die Generalkommission zu einer Körperschaft entwickeln könnte, die einen entscheidenden Einfluß auf die größeren Verbände ausüben vermöchte.

Das geheime Rundschreiben des Grafen Posadowsky zeigte den Gewerkschaften, welche gemeinsame Gefahr ihnen drohte und daß die Generalkommission in dem Abwehrkampf gegen diese Gefahr eine brauchbare Einrichtung war, dies war der Hauptgrund, weshalb die Frage auf dem dritten Kongress, der am 8. Mai 1899 in Frankfurt a. M. stattfand, nicht von neuem aufgerollt wurde. Doch beschäftigten den Kongress wieder Organisationsfragen und Fragen der Taktik, wie die Frage der Tarifgemeinschaften, der

Arbeitsvermittlung, Errichtung und Ausbau von Arbeitersekretariaten uhm.

Die Entscheidungen über den inneren Ausbau und die äußere Verbindung der Gewerkschaften waren ziemlich erledigt, als der vierte Kongress, am 16. Juni 1902 in Stuttgart zusammentrat. Daher konnten hier auch weitere Fragen in Behandlung genommen werden, und wurden das Submissionswesen, die Hausindustrie, Arbeitslosenstatistik und staatliche Arbeitslosenversicherung einer eingehenden Besprechung und Kritik unterzogen. Doch erledigte auch dieser Kongress organisatorische Einrichtungen, wie die Errichtung des Zentralarbeitersekretariats, die Organisation der Vertreter in der Sozialgesetzgebung und die Einrichtung eines Unterstützungsfonds für invalide Gewerkschaftsbeamte. In Stuttgart wurde auch die Überlegung der Generalkommission nach Berlin beschloßen.

Der fünfte Kongress vom 22. bis 27. Mai 1905 in Köln erweckte ein gesteigertes Interesse durch ein Zusammentreffen verschiedener außergewöhnlicher Umstände innerhalb der Arbeiterbewegung. Man befürchtete Konflikte zwischen der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung, jedoch lieferte der Kongress den Beweis, daß trotz der Eigenart von Weg und Ziel der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung zwischen beiden ein unzerbrechliches Band besteht. Diese in Köln voll zur Anerkennung gelangende Einheit der Arbeiterbewegung gilt auch für ihren dritten Zweig, die Genossenschaftsbewegung. Der Kölner Kongress erörterte in ausgedehnter und befriedigender Weise die Frage des Verhaltens der Gewerkschaften zu den Genossenschaften.

Daneben erledigte dieser Kongress eine Reihe weiterer Aufgaben, wie die Stellung der Gewerkschaften zum Generalstreik, die gesetzliche Vertretung der Arbeiterschaft in Arbeitskammern oder Arbeiterkammern, die Stellung der Gewerkschaften zur Waiseier u. a. m. Die Organisationsfragen brachten wieder lebhaftere Erörterungen, namentlich die Frage des Aufgehens der Branchenorganisationen in die Industrieverbände und die Abgrenzung des Agitationsgebietes für die einzelnen Organisationen. Diese Erörterungen führten aber zu keinem endgültigen Resultat, was am besten die Tagesordnung und die Anträge zum jetzigen Kongress zeigen.

Neben den Fragen, die unmittelbar mit der gemeinsamen Organisation der Gewerkschaften Deutschlands im Zusammenhang stehen, werden den Hamburger Kongress eine Reihe Fragen beschäftigten, die gegenwärtig innerhalb der fortgeschrittenen Arbeiterschaft Deutschlands zur Diskussion stehen.

Die ersten Punkte der Tagesordnung bringen den Beweis, daß die organisatorische Arbeit der Gewerkschaften Deutschlands keinen Stillstand kennt und immer neue Fragen in den Kreis ihres Wirkens zieht.

Als besonderer Punkt wird die wichtige Frage einer staatlichen Versicherung der Privatangestellten behandelt. Diese Frage ist seit langem in Fluß, schon 1903 wurde eine Enquete veranstaltet, um eine Grundlage für die geplante Rentenversicherung zu gewinnen und die Regierung hat diese Enquete in einer Denkschrift bearbeitet. Im März 1907 hat sich auch der Reichstag mit der Frage beschäftigt und dabei hat sich gezeigt, daß die bürgerlichen Parteien in dieser Frage im Trüben fischen wollen. Dies hier näher zu erörtern, würde zu weit führen. Für die Gewerkschaften entstand die Notwendigkeit, als wirtschaftliche Vertreter der Privatangestellten und im Interesse der Gesamtarbeiterschaft Stellung zu der Sache zu nehmen.

Die gewerkschaftliche Stellenvermittlung steht als fünfter Punkt auf der Tagesordnung des Kongresses. Die Frage der Art und Form der Arbeitsvermittlung ist schon auf mehreren Kongressen behandelt worden. Diesmal soll die verderblichste Art der Arbeitsvermittlung besonders unter die Lupe genommen werden. Die Ausbeutung der Arbeiter durch die Stellenvermittler ist größer, als man im Allgemeinen weiß und es ist Pflicht der Arbeiter, diesen Krebsknoten einmal näher zu beleuchten, umso mehr, als durchgreifende gesetzliche Maßnahmen in dieser Frage nicht zu erwarten sind.

Dem Boykott als gewerkschaftliches Kampfmittel ist ebenfalls mit Recht ein besonderer Platz auf der Tagesordnung eingeräumt. Der Boykott ist für die Arbeiterschaft eine gute Waffe, mit deren Anwendung umso weniger zurückgehalten werden braucht, als die Unternehmer sie in umfangreichster und schärfster Weise benützen. Der

Boykott ist tatsächlich da, wo er angebracht ist, ein vortreffliches Kampfmittel der Unterdrückten, aber er ist auch eine gefährliche Waffe, die unter Umständen auf ihren Anwender zurückfällt. Die Diskussion auf dem Kongress wird dazu beitragen, den richtigen Gebrauch und die beste Anwendung dieser Waffe zu finden.

Die Frage der Organisation zur Erziehung der Jugend ist akut geworden durch das neue Vereinsgesetz. Auch hier werden die Verhandlungen des Kongresses dazu beitragen, daß künftig von den Organisationen Mittel und Wege gewählt werden, die die Organisation der Jugend ungefährdet zulassen.

Zum Punkt Grenzfreizügigkeiten sind nicht weniger als elf Anträge gestellt, die meist in der Forderung gipfeln, daß sich die Berufsorganisationen zugunsten der bestehenden Industrieverbände auflösen sollen. Der Kongress wird die strittige Frage wohl wieder nicht endgültig lösen; denn er ist dazu u. E. gar nicht in der Lage. Es bleibt der weiteren Entwicklung der Industrie, den immer einseitlicher zu gestaltenden Einrichtungen in den einzelnen Organisationen und der Erziehung der Arbeiter überlassen, diese Frage in befriedigender Weise zu lösen.

Als letzter Punkt steht die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung in Deutschland zur Debatte. Hier ist Gelegenheit gegeben, namentlich das famose Arbeitskammergesetz, die geplante Reform der Arbeiterversicherung und die Mängel des Unfallversicherungsschutzes zu besprechen und zu kritisieren.

Die Tagesordnung des Hamburger Kongresses zeigt von neuem, welche weittragenden Aufgaben sich die freien Gewerkschaften gestellt haben und es bedarf keines besonderen Hinweises, daß der Kongress, der die Vertretung von rund zwei Millionen organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen darstellt, wieder ein gut Teil dazu beitragen wird, die Arbeiterbewegung in Deutschland zu fördern und zu stärken.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(90. Sitzung.)

Karlsruhe, 19. Juni.

Präsident Fehrenbach eröffnet 1/5 Uhr die Sitzung.

Abg. Dr. Frank berichtet namens der Justizkommission über das Gesetz betr. das Amt des Gemeinderichters und des Schiedsrichters. Dasselbe will eine langjährige Einrichtung legalisieren. Die staatliche Aufsichtsbehörde habe der bisher geübten Praxis der Städte Hindernisse nicht bereitet. Der Entwurf soll verhindern, daß die bisher von Stellvertretern der Gemeinderichter oder der Schiedsmänner erlassenen Entscheidungen beim geschlossenen Vergleiche angefochten werden mit der Begründung, sie seien rechtsunwirksam oder sie entbehrten der Vollstreckbarkeit. Die erste Kammer habe die Bestimmung der Regierung, „die gewählte Persönlichkeit habe sich der Genehmigung des Justizministeriums wie des Ministeriums des Innern zu unterwerfen“, mit Recht gestrichen. Wenn der Ortsvorsteher, der kraft seines Amtes Gemeinderichter sei, der staatlichen Genehmigung nicht bedürfe, so liege kein Grund vor, den Gemeinderichter anders zu behandeln. Schließlich beantragt die Kommission, die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach in den Gemeinden den Ratsschreibern das Recht zur öffentlichen Beglaubigung einer Unterschrift in dem Umfange verliehen werde, in welchem der Bürgermeister nach § 42 des Bad. Rechtspolizeigesetzes und der Bürgermeister und der staatliche Grundbuchhilfsbeamte zuständig seien. Der Antrag der Kommission geht auf Genehmigung des Entwurfs in der Fassung der ersten Kammer.

Geh. Oberregierungsrat Buch gibt der Genehmigung Ausdruck, daß die beiden Kammern sich über diese Materie geeinigt; die Regierung anerkenne die Volkstümlichkeit der Gemeindegerichte, die nunmehr auf eine gesetzliche Grundlage gestellt seien.

Geh. Oberregierungsrat Treßner verbreitet sich über die Erweiterung der Beglaubigungsbefugnisse der Gemeindegrundbuchbeamten und der Grundbuch-Hilfsbeamten, gegen die die Regierung nichts einzuwenden habe, bedenkl. aber erscheine es, die Ratsschreiber für zuständig zu erklären. Redner erörtert sehr eingehend die Frage der Zuständigkeit der Unterschriftenbeglaubigung in den verschiedenen Staaten und stellt einen Gesetzentwurf in Aussicht, der die Beglaubigungsbefugnisse auch den Grundbuch-Hilfsbeamten zuspreche.

Dem Gesetzentwurf wird sodann debattelos zugestimmt.

Abg. Dieterle (Zentr.) berichtet über die Bitte der Gemeinde- und Stiftungsräte St. Blasien, Blafwald, Häusern und Schwarzhalden, den Ausbau der kathol. Kirche in St. Blasien betreffend. Die Kommission gelangt zu dem Antrag, die Kammer wolle die Bitte der obengenannten Vertreter der Gemeinbewer-

... der Regierung empfehlend überweisen. Eine neue Konzeption der 1874 zum Teil eingeweihten Kirche sei nicht notwendig, da Photographien der Kirche noch vorhanden seien. Man müsse dabei St. Blasien auch als Kurort in Betracht ziehen denn die Fremden schauten sich vergebens nach der Restaurierung des herrlichen Baumwerkes um.

Abg. Klümmerl unterstützt die Petition, bei der man in beiden Häusern zur empfehlenden Ueberweisung gekommen sei. So wohl das Bedürfnis wie das Interesse der Kunst spreche für die Wiederherstellung der Rotunde, eines der bedeutendsten Baudenkmäler. Die Regierung stehe der Angelegenheit freundlich gegenüber, wie ja auch der verstorbenen Großherzog noch wenige Monate vor seinem Tode auf die Bitte des Pfarramts erklärte: „Es kommt ja jetzt in Ordnung!“

Abg. Birkenmeyer (Zentr.) gab eine bewegliche Schilderung des furchtbaren Brandes, dem er selbst beigewohnt und betont das große Bedürfnis aus rein kirchlichen Gründen. Die Kosten für die Herstellung der Rotunde würden sich lohnen und auch die Pflicht der Kunst gegenüber gebiete die Wiederherstellung des Baues.

Abg. Oskirch (natl.) ist mit den Ausführungen des Berichters, von den rein geschichtlichen Darlegungen des Berichterstatters abgesehen, einverstanden wie auch mit dem Schlussantrag. Ueber die Wiederherstellung des herrlichen Baues besteht kein Zweifel.

Ministerialrat Anton: Die Regierung anerkenne die Verpflichtung und er könne auch versichern, daß eine Summe für die Restaurierung bereits in das gegenwärtige Budget eingestuft gewesen sei, doch habe man noch ein Gutachten einfordern wollen. Im nächsten Budget werde die erforderliche Summe eingestellt werden.

Der Kommissionsantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Bitte der Gemeinden Mühlbach und Eppingen um Erbauung einer Eisenbahn von Eppingen nach Mühlbach (Berichterstatter Abg. Kewitz) wird der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiefen, zwischen Mühlbach und Eppingen ein Industriegleis zu erstellen.

Die Bitte der Gemeinde Bollmadingen um Errichtung einer Hallestelle daselbst (Berichterstatter Abg. Woodmann) wird nach Befürwortung derselben durch die Abgg. Wächner und Senebier der Regierung empfehlend überwiefen.

Seitens der Regierung wird eine Prüfung zugesagt.

Abg. Eppert berichtet über die Bitte der Gemeinden Diersburg, Zunsweier, Elgersweier, Oberschöpsheim, Oberweier, Heiligenzell, Friesenheim um eine direkte Eisenbahnverbindung von Offenburg nach Bahr. Der Antrag geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Nach eingehender Befürwortung durch den

Abg. Morgenthaler unter Hinweis auf die Industrie und zumstimmenden Bemerkungen des Abg. Dr. Schneider im Interesse der Stadt Bahr, wie des Abg. Geß für Offenburg und Diersburg wird dem Antrag zugestimmt.

Ministerialdirektor Schulz kann bei der bestehenden Hauptbahn ein Bedürfnis des gewöhnlichen Verkehrs nicht anerkennen.

Die Bitte des Gemeinderats Niederwasser um Verlegung der Bahnstation wird der Regierung nach befürwortenden Bemerkungen des Abg. Meyer-Zahr zur Kenntnisnahme überwiefen.

Die Bitte der Gemeinden Döttingen, Bietigheim und Steinmauern um Einlegung von Arbeiterzügen auf der Strecke Karlsruhe-Durmersheim-Kastatt wird der Regierung empfehlend überwiefen.

Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr. Kleine Vorlagen.

Erste Kammer. (18. Sitzung.)

Karlsruhe, 19. Juni.

Präsident Prinz Max eröffnet 1/10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Staatsminister Frhr. v. Dusch und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Beratung des Unterrichtsbudgets, Titel II, Mittel- und Volksschulen.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen, worauf Sekretär Frhr. v. Stögingen die neuen Eingaben anzeigte. Darnach erfolgte zunächst die in der letzten Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit vertagte Abstimmung über das

Ortsortshergesetz. — Das Gesetz fand einstimmige Annahme. — Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Geh. Rat Dr. Birkenmeyer erstattete Bericht namens der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1908 und 1909, Ausgabe Titel X und Einnahme Titel III, Unterrichtswesen, Mittel- und Volksschulen sowie die dazu vorliegenden Petitionen. Der Voranschlag für die Mittel- und Volksschulen beträgt für ein Jahr der Budgetperiode 1908/09 A. in Ausgabe: 1. Ordentlicher Etat 10 491 300 Mk. 2. Außerordentlicher Etat 724 235 Mk., zusammen 11 215 535 Mk. B. in Einnahme: 3 970 380 Mk.; reiner Aufwand 7 245 775 Mk. für eine Budgetperiode ergibt sich gegenüber der letzten Budgetperiode eine Gesamtschuldenausgabe von 522 670 Mk. jährlich. Die zweite Kammer hat sämtliche Positionen des vorliegenden Voranschlags genehmigt. Ihre Kommission stellt gleichfalls den Antrag auf Genehmigung. Dem Kommissionsberichte der zweiten Kammer ist eine größere Anzahl amtlicher statistischer Nachweisungen über die Mittelschulen beigegeben, in denen Mitteilungen gemacht sind über die Frequenz der Mittelschulen, den Besuch der Realmittelschulen, die Zahl der Knabenmittelschulen besuchenden Mädchen, das Verhältnis zwischen etatmäßigen und nichtetatmäßigen Stellen für wissenschaftlich gebildete Lehrer an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, die Zahl der zurzeit im Schuldienste verwendbaren und tatsächlich verwendeten Lehramtspraktikanten, die Zahl der zur Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen für 1908 gemeldeten Kandidaten, den jährlichen Abgang an Professoren an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten; die Zahl der im Januar 1908 an Mittelschulen und Lehrerseminaren verwendeten katholischen und evangelischen Theologen, die Verwendung der an Mittelschulen und Lehrerseminaren vorhandenen katholischen und evangelischen Theologen zur Erteilung der einzelnen Unterrichtsstunden. Zu Titel Lehrerbildungsanstalten lag eine Petition des Gemeinderats von Gengenbach vor, dem die Gemeinderäte von 58 Gemeinden der Amtsbezirke Buchen, Adelsheim, Mosbach und Oberbach sich angeschlossen haben. Es wird in dieser Petition um Umwandlung des in Buchen bestehenden sechsklassigen Realgymnasiums in ein siebenklassiges Progymnasium gebeten. Auch bezüglich dieser Petition gelangte die Kommission zu dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung. Das vorliegende Budget hat in der Kommission wie auch im anderen Hause zur Erörterung einer Reihe von Fragen, die das Schulgebiet betreffen, geführt. Es ist das begreiflich, denn es gibt kaum ein Gebiet, das so allgemeines Interesse in Anspruch nimmt, wie das der Schule. Es handelt sich hier um die bedeutende Wissenschaft der Pädagogik, deren Quellen wir unserem Volke nützlich machen müssen. Im anderen Hause wurde auch der Männergedacht, die in unserer Schulverwaltung tätig waren und aus dem Amte schieben. Es wurde der Herr Krausperger, Wendi und Wegoldt, von denen nur noch Dr. Wendi am Leben ist, gedacht und ihnen ehrenvolle Nachrufe gewidmet. Wir schließen uns dem, was im anderen Hause gesagt wurde, aus vollem Herzen an, wie wir auch den neuen Mann, der jetzt an der Spitze der Schulverwaltung steht, sympathisch begrüßen. Wir haben berechtigten Grund anzunehmen, daß hier der große Mann am rechten Ort steht. Wenn es dazu eines Beweises bedürft hätte, so haben ihn die Verhandlungen im anderen Hause erbracht. Wir begrüßen den neuen Mann auch deshalb, weil mit ihm ein Fachmann an die Spitze der Schulverwaltung getreten ist. Wünschen möchten wir, daß der Oberschulratsdirektor Kollegialmitglied des Unterrichtsministeriums wird. Es enthielt das vorliegende Budget auch wieder Anforderungen zur Vermehrung des Kanzleipersonals. Die Vermehrung des Personals ist eine Folge zu vieler Geschmäherei. Darunter leiden wir, darunter leidet die Selbstverwaltung, die wir doch alle wollen. Das führt zu einer Entwicklung, die nur der Sozialdemokratie zugute kommt. Unser Regierungsapparat wird immer komplizierter und kostspieliger und das steht im Widerspruch mit dem Prinzip der Selbstverwaltung. Hier kann nur die Regierung abhelfen. Wir haben das Vertrauen zu dem Herrn Staatsminister und wir bitten ihn darum, das im Auge zu behalten. In letzter Zeit ist auch die Frage der Sexual-

pädagogik erörtert worden. Wir sind in der Kommission der Ansicht gewesen, daß die Sexualpädagogik in das Haus und nicht in die Schule gehört. Ein anderer Unterrichtsgegenstand, für den nicht genug getan werden kann und der als ein besonderer Gegenstand des Schulplans eingeführt werden müßte, die Erziehung zum Staatsbürger. Im alten Rom galt es als eine Ehre dem Staate, der res publica zu dienen. Bei uns genießen die Wähler schon mit dem 25. Jahre, also ziemlich jung, die Prerogative des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts. Wir müßten deshalb dafür sorgen, daß die jungen Leute so erzogen werden, daß sie wissen, welche Pflichten mit diesem Rechte verbunden sind, sonst haben die Demagogen sehr leichtes Spiel mit ihnen. Am Schlusse seiner Ausführungen betonte der Redner, daß allen Tendenzen, welche sich gegen die Durchführung des neuen Unterrichtsplanes und die Novelle vom Jahre 1906 zum Elementarunterrichtsgesetz richten, entgegengetrieben werden muß.

Geh. Rat Dr. Windelband erstattete hierauf namens der Petitionskommission Bericht über die Petition einer Anzahl Gemeinden des Landes um Abänderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes. Es handelt sich hier um die Petitionen, welche sich gegen die Durchführung des neuen Unterrichtsplans wenden und deren Inhalt aus den Verhandlungen in der zweiten Kammer bekannt ist. Die Kommission hat die Petitionen einer eingehenden Beratung unterzogen und ist zu folgendem Antrage gelangt: Die Kammer wolle: 1. über den Wunsch der petitionierenden Gemeinden, wonach der neue Schulplan außer Kraft gesetzt oder den Gemeinden die Wahl zwischen ihm und dem alten überlassen werden solle, und über den Wunsch der Gemeinden Dieboldsheim und Hochstetten, wonach der Turnunterricht künftig nicht obligatorisch sein solle, zur Tagesordnung übergehen; 2. die Petitionen im übrigen der Regierung zur Kenntnisnahme überwiefen; 3. die Regierung eruchen, eine Verfügung dahin zu erlassen, daß die Kreisräte über jeweils an sie kommende Beschwerden und Anträge, welche die neue Schulordnung betreffen, den Ortschulrat zu hören und, falls sie entgegengegesetzter Ansicht sind, die Entscheidung des Oberschulrats einzuholen haben.

Freiherr v. La Roche behandelte eine Reihe Spezialfragen, die sich bezogen auf die Förderung der Jugendspiele sowie die Anstellung von Schulärzten und Schuljahrgärtnern und kam dann in eingehender Weise auf den Inhalt der Petitionen zu sprechen, die berechtigten Wünschen und Beschwerden Ausdruck geben. Nun ist es allerdings richtig, daß der neue Unterrichtsplan nicht mehr ausgehoben werden kann. Er muß aber mit der größten Rücksicht durchgeführt werden. Ich hätte daher gewünscht, daß die Kommission zu einem Antrage auf empfehlende Ueberweisung gekommen wäre. Ich erlaube mir deshalb folgenden Antrag zu stellen: „Das Haus wolle die Ziffer 1 und 2 des Antrages der Petitionskommission in dem Sinne der Regierung empfehlend überwiefen, daß unter Aufrechterhaltung des neuen Schulplans dieser mit tünchlicher Rücksicht durchgeführt wird.“ Es ist richtig, daß die Zustände unserer Volksschule keine idealen sind, so sind sie aber nicht, daß auf dem Lehrertage in Dortmund ein habsischer Lehrer eine Schilderung von denselben geben konnte, die eine allgemeine Heiterkeit auslöst. Gegen eine Schilderung, wie sie jener Lehrer über die habsischen Schulverhältnisse gegeben hat, muß von dieser Stelle aus Protest erhoben werden.

Staatsminister Frhr. v. Dusch: Der Berichterstatter hat eine Frage von allgemeiner Bedeutung aufgeworfen, auf die ich heute im allgemeinen nicht eingehen kann. Es ist eine unbedeutende Tatsache, daß die Zahl der Beamten und das Schreibwert gewachsen sind. Das sind Erscheinungen, die sich aus den Verhältnissen ergeben und auf die die Regierung nicht einwirken kann. Es will nur darauf hinweisen, daß die Arbeiten durch die Reichsgerichtgebung, auf die wir einen Einfluß nicht ausüben, bedeutend angewachsen sind. Die Regierung hat stets das Bestreben, die Zahl der Beamten auf einem gewissen Maße zu halten, aber sie findet dabei oft Widerstand und es werden Wünsche laut, besonders im anderen Hause, die Zahl der Beamtenstellen zu vermehren. Aber eines muß immer beachtet werden, daß die Geschäfte angewachsen sind und daß deshalb die Beamten vermehrt werden müßten. Die Anzeigen werden, so weit die Verhältnisse das zulassen, berücksichtigt werden. Was die einzelnen Fragen betrifft, so will ich bemerken, daß die Zulassung der Mädchen in die Knabenschulen nur ein Nothbehelf ist. In der Frage der Sexualpädagogik teile ich den

Berliner Nachbilder.

1) (Nachdruck verb.)

Wenn rings im Lande sich die dunkeln Schleier der Nacht herniedergerenkt haben, wenn die Mitternachtsstunde nahe gerückt ist, in Dorf und Stadt die Bewohner längst der wohlverdienten Ruhe pflegen, neue Kräfte für den kommenden Tag sammeln und, und alles Leben vom Erdboden wie verschwunden ist, dann beginnt es sich fern am Strande der Spree in der Reichshauptstadt Berlin an allen Ecken und Kanten zu regen: Nach des Tages Arbeit und Mühe, nach dem Hasen, Jagen und Schaffen, das mit den weiter vorrückenden Abendstunden begraben wird, scheint ein neues, ein ganz anderes, Bild sich vor unseren erstaunten Augen zu entrollen, welches ein recht eigentümliches Gepräge trägt und daher wohl einer näheren Betrachtung und eines genaueren Kennenlernens im Interesse des allgemeinen Wissens wie auch in Bezug auf das Interesse, welches wohl ein jeder Deutscher der Reichshauptstadt entgegenbringt, wert ist. Nicht nur die Art und Weise des Vergnügens und der Unterhaltung ist bemerkenswert, sondern auch schon die Zeit, zu der sich gerade die für Berlin so charakteristischen Lustbarkeiten jeder Art abspielen. Das ist die Zeit während der Nacht und nicht während des Abends, wo hauptsächlich die Familien ihren Vergnügungen nachgehen, wie Theater, Konzerte, Vorträge, Gesellschaften u. dergl. Nach dieser Zeit beginnt das Leben und Treiben der Halbwelt, der RebeWelt und dazu auch die Tätigkeit des lichtschönen Gefindels, welches seinen Unterschlupf verläßt und sich in den für sie geeigneten öffentlichen Lokalen bewegt. Dieses Treiben der Rebe- und VerbrednerWelt soll in folgendem geschildert und einige Bilder darüber im großen und ganzen entworfen werden.

Wohl unbestreitbar ist die Tatsache, daß gerade in der Großstadt, speziell aber in der Weltstadt Berlin, die Sucht und das Verlangen nach Vergnügungen im allgemeinen und insbesondere wieder nach Vergnügungen extravaganter Art einen geradezu krankhaften Charakter trägt, der einerseits den Trieb der mit allen Reizen überfüllten und nach neuen, die Sinne anregenden Darbietungen suchenden Phantasie kennzeichnet und

andererseits die Art und Weise schildert, wie die mit materiellen Gütern reichlich ausgestatteten ihr Geld zu verschwenderischem Geizen in luxuriöser Art verwenden. Und deshalb ist es zu verstehen, daß die für die RebeWelt bestimmten Schaupläze ihrer allabendlichen Unterhaltungen recht mannigfache und seltsame sind.

Man kann sich denken, daß, wie fast überall, auch hier vor allen Dingen der Tanz eine große Rolle spielt. Wo Reben, Lust und Freude ist, da darf auch der Tanz nicht fehlen. Und darum ist in Berlin, wo die reichen, lebelustigen Herren nach Tausenden zählen, für sie in der Beziehung überreichlich gesorgt. Doch nun darf man nicht etwa glauben, daß sich diese Art Tanzlustbarkeit in der gewöhnlichen Weise abspielt, hübsch, anständig und manierlich, wie es auf Ballen gewöhnlich der Fall ist, sondern dem Fremden bietet sich ein Bild der tollsten Ausgelassenheit, welches ihn auf das höchste übererraschen wird und ihm nie geahnte Pracht, Reichtum und Verschwendung vor Augen führt, die man in der Tat selten irgendwo wieder antrifft. Am bekanntesten sind in Berlin die Arkadische, Amoröse und Blumenfeste, daneben noch Moulin rouge (rote Mühle). Hier herrscht und regiert von Mitternacht bis in die frühen Morgenstunden hinein die Halbwelt. Sehen wir uns ein solches Balllokal einmal näher an! Vor der Tür am Eingang steht der reich galonierete Portier, seiner hohen Würde wohl bewußt, die sich auf dem stolz dreinschauenden Gesicht widerspiegelt. Eine Droste fährt vor; eifertig stürzt der Bediente hinzu und öffnet den Wagen. Eine hochlegant gekleidete und mit einem Abendmantel bedeckte Frauengestalt entsteigt gewandt dem Wagen und mit hochgeräuschten Kleidern, die eine duftende Fülle spizenbestreuter, feinerer Unterwäsche sichtbar werden lassen, eilt sie leichtem Schrittes der Tür zu, hinter derselben verschwindend. Kaum ist sie den neugierig Zuschauenden aus den Augen, so fährt schon wieder eine Droste oder ein Automobil vor und derselbe Vorgang wiederholt sich. Alle diese Rebedamen, die sich am Tage genügend ausgeruht haben, suchen jetzt den Schauplatz ihrer Tätigkeit, ihres „Veruses“ auf. Inzwischen treffen in Prad und Zylinder die Rebedamen mit den bekannten verlebten, scharf gezeichneten Gesichtszügen und mit dem ins Auge gefallenen Monocle ein: Junge Kavaliere, deren funkelnde Augen vor Lebenslust sprühen;

dann ältere, schon etwas ruhiger einherstreichende Gestalten und endlich auch der meistenteils bloß noch aus Haut und Knochen bestehende, bereits recht zusammengekrümpfte Lebemann, dessen Haupt nur noch spärliche Locken bedecken, und der hier auf dem glatten Parquet im Glanze der schimmernden Kronleuchter und im Arme einer feurigen Schönen seine bereits erschlafenen Lebensgefährtin mit Hilfe des gleichsam in Strömen fließenden Champagners wieder aufzufrischen will; die vergilbten Züge des fahlenreichen Gesichtes erzählen von mancher innerem Sturm, von Leidenschaft, Liebe und Genuß.

Doch treten wir nun ebenfalls ein. Von dem blendenden Licht der unzähligen elektrischen Lampen umgeben, sehen wir uns plötzlich in ein glänzendes Reich des Schönen versetzt, dessen märchenhafte Pracht und feenhafte Ausstattung alle, auch die hochgespanntesten Erwartungen weit übertrifft. Edelmütige Aufgänge sind mit biden, weichen Teppichen belegt, die sich schmeichelnd um die weichen, zarten Ballstühle der Damen und um die glänzenden Lacktische der Herren schmiegen und keinen Laut hörbar werden lassen. Überall schwere Damastvorhänge und Portieren, welche keine, ebenfalls mit Teppichen ausgelegte Nischen zauberhaft verschüllen. Die Wände und Decken mit äppigen, verlockenden Bildern behängt oder bemalt, welche samt den Besuchern von den zahllosen, goldumrandeten Spiegeln gefesselt wiedergegeben werden. Bequeme Stühle, Plüschpolster usw. wechseln in lebhafter Reihe ab. So steht ungefähr ein derartiges Balllokal aus. — Es braucht wohl nicht extra erwähnt zu werden, daß der Besuch, auch wenn man sein Budget recht knapp bemessen hat, dennoch ziemlich kostspielig ist. Für Carderode sind gleich einige Mark zu entrichten; der Türhüter macht gerade auch kein ungnädiges Gesicht, wenn man das für ihn bestimmte Trinkgeld reichlich bemißt, ganz abgesehen von den bedienenden Kellnern, welche man in Gegenwart der „Damen“ keineswegs mit einem Markstück befriedigen kann, sondern denen man großmütig zum mindesten einen Taler in die Hand drücken muß, um sich nicht die Mißgunst seiner Gesellschaft zuzuziehen, die ein anderes Verhalten nicht als „kavaliergemäß“ bezeichnen würde. Denn will man sich dort amüsieren, oder wenigstens keinen Spott ernten, so muß man wohl oder übel „mit den Wölfen heulen“ und wie ein Kavalier auftreten, zum mindesten

Standpunkt des Berichterstatters. Ein besonderes Unterrichts-
fach für die Staatsbürgerkunde wird sich nicht einführen lassen.
Die Frage der Schulärzte ist im Fluß. Das Landesgesundheits-
amt wird sich mit der Angelegenheit befassen. Die Rede, die ein
Mannheimer Lehrer auf dem Lehrertag in Dortmund gehalten
hat, habe ich tief bedauert. Ich beklage es, daß ein badischer
Lehrer Worte gefunden hat, sein badisches Land in solcher Weise
herabzuziehen. Die Unterrichtsverwaltung muß sich ihre Ent-
scheidung in dieser Angelegenheit vorbehalten, bis ihr die Rede
des Lehrers im Wortlaut vorliegt. Ich stehe nicht an, mein
tiefes Bedauern über jenes Vorkommnis auszusprechen. Die
Stellung der Regierung zu den Petitionen habe ich in anderen
Häusen eingehend dargelegt. Ich kann nur wiederholen, daß der
neue Unterrichtsplan schonend durchgeführt werden wird. Für
die Schulgebäude der Landgemeinden wird die Regierung in
finanzieller Beziehung tun, was sie kann.

Herr v. Götter kam auf die Wirkung des neuen Unter-
richtsplans zu sprechen und knüpfte daran einige Wünsche, wobei
er sich den Ausführungen des Herrn v. La Roche anschloß.
Herrn v. Götter kam dann auf die Stellung und Bedeutung des Re-
ligionsunterrichts für den Unterrichtsplan zu sprechen, wobei
er es bedauerte, daß die Bücher für den Religionsunterricht
immer kleiner würden. Es wäre zu wünschen, daß der Re-
ligionsunterricht nur von Geistlichen gegeben würde.

Präsident D. Dehler: Den Ausführungen des Vorredners im
letzten Teile seiner Darlegungen kann ich nicht beitreten. Es ist
nicht so, daß man sagen kann, daß je kleiner die Religions-
bücher sind, um so geringer der Religionsunterricht zu tagieren
sei. Bei der Religion und dem Religionsunterricht kommt es
nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an, auf die
Aufassung und die Tiefe und darauf, daß er erziehend wirkt.
Der Vorredner wünschte sich die Zeit herbei, in der die Pfarrer
allein den Religionsunterricht geben. Diese Zeit wünsche ich
nicht herbei, weil ich diese Trennung zwischen Kirche und
Schule nicht will. Den Lehrern, die Religionsunterricht er-
teilen, muß ich Namens der Kirchenbehörde warmen Dank sagen
für das, was sie in diesem Unterrichte leisten. Ich kann nur
wünschen, daß dieses Verhältnis noch recht lange bestehen bleibt.
Daß der neue Unterrichtsplan zu Unzuträglichkeiten geführt hat,
läßt sich nicht bestreiten. Die Unterrichtsverwaltung ist aber
bereit, die Mängel zu beheben. Noch kurz möchte ich auf den
Mannheimer Schulbetrieb hinweisen. Den kennen zu lernen, ich
Gelegenheit hatte. Die Stadt Mannheim hat Einrichtungen
getroffen, die volle Anerkennung verdienen.

Bürgermeister Dr. Weisk: Den Beschwerden gegen den
neuen Unterrichtsplan darf man ein allzu großes Gewicht nicht
beilegen. Mit der Reform unseres Volksschulwesens sind wir
auf glücklichem Wege und das, was wir tun, ist ein Schritt nach
vorwärts. Wir müssen dahin kommen, daß jede Klasse ihren
Lehrer und nicht mehr als 50 Schüler hat. Auf dem Lehrertag
in Dortmund wurde die Schaffung einer Reichsschulbehörde ge-
fordert. Ich bin darüber erschrocken. Man könnte eine solche
Einrichtung begrüßen, wenn wir der größte Bundesstaat wären
und der Geist, der bei uns in Baden und in unserem Schulwesen
herrscht, auf das Reich überginge. Wenn wir auf dem Gebiete
des Schulwesens zu einer Einheit kämen, müßten wir dieselbe
wie bei der Tarifreform mit einem Rückschritt büßen. Den
aus Lehrerkreisen gegen die örtliche Schulaufsicht eröffneten
Feldzug bedauere ich. Ich darf hoffen, daß die Regierung den
bei diesen Angriffen vertretenen Standpunkt nicht teilt. Zwischen
dem Oberlehrer und der Gemeinde Eppingen sind Meinungs-
verschiedenheiten bezüglich der Beschaffung von Wohnungen
für die Mittelschullehrer entstanden. Ich hoffe, daß dieselben
halb geschlichtet werden. Ich möchte überhaupt wünschen, daß
die Schulverwaltung bei Auseinandersetzungen mit Gemeinden
bezüglich der Realschulen entgegenkommender ist. Die
Gemeinden haben heute keinen Einfluß mehr auf die Realschulen,
die Regierung hat ihnen denselben genommen. Der
Staat wird deshalb auch dazu kommen müssen, die Realschulen
ganz zu übernehmen.

Hochschuldekan Dr. Rea: Aus den Verhandlungen im
anderen Hause über die Petitionen habe ich die Ueberzeugung
gewonnen, daß man aus dieser Angelegenheit eine politische
Sache machen wollte und daß man von einer Seite eine Wahl-
parole für die nächste Landtagswahl geschickt hat. Mit dem
neuen Unterrichtsplan müssen wir einen ersten Versuch machen
und müssen darauf hinwirken, daß die Bildung an unseren
Volksschulen eine bessere wird. Daß, vieles zu tun, notwendig

ist, zeigen vielfach die Prüfungsergebnisse beim Lehrlingswesen.
Es fehlt an Rechnen und an den schriftlichen Arbeiten. Mit dem
neuen Unterrichtsplan muß der Schüler mehr zum Denken an-
gehalten werden, als zum Drill und Auswendiglernen. Wir
müssen dem Lehrerstande neue Kräfte zuführen und dazu ist
es notwendig, daß die Lehrer den Beamten, mit gleicher Vorbil-
dung gleichgestellt werden.

Herr v. Stöcking trat für eine Besserstellung der Realschulen
und den Antrag La Roche ein und führte dann aus, daß
auch er eine Verbesserung der Volksschule will. Das ist aber
nur möglich bei einer Vertiefung der Hauptfächer. Ob das zu
erreichen ist bei der Erweiterung des Stundenplans, möchte
ich bezweifeln. Die Erweiterung des Stundenplans bringt eine
Verflachung und nicht eine Vertiefung des Unterrichts, der neue
Unterrichtsplan enthält vieles, was für die Volksschule nicht
notwendig ist. In der Frage des Religionsunterrichts trete ich
dem, was Prälat Dehler ausgeführt hat, vollkommen bei. Ich
möchte aber noch beifügen, daß sich derjenige, welcher religions-
und glaubenslos ist, zum Lehrer überhaupt nicht eignet.

Herr Hofrat Schmidt sprach sich für die Anträge der Pe-
titionskommission aus. Ich halte es nicht für überflüssig,
wenn unsere Volksschüler recht ausgiebig unterrichtet werden.
Wir müssen unsere unteren Volksschichten von spießbürgerlicher
Einengung befreien.

Oberschulratsdirektor v. Salwürf: Wie im anderen Hause
bin ich auch hier mit freundlichen Worten begrüßt worden. Es
hat mich besonders angenehm berührt, da ich die Worte aus dem
Munde eines alten Kollegen vernommen habe. Ich danke dafür,
wie auch für das Wohlwollen, mit dem in den Berichten unsere
Sorgen begleitet sind. Der Redner äußerte sich sodann in ein-
gehender Weise zu den in der Debatte erörterten Fragen in
gleicher Art wie er dies in der zweiten Kammer bereits getan
hat. Er betonte dabei, daß der neue Unterrichtsplan ein Maxi-
malplan ist, der die Möglichkeit gibt, Vereinfachungen eintreten
zu lassen und Rücksichten zu üben. Der Unterrichtsplan will
keine Verflachung, sondern eine Vertiefung des Unterrichts.
Was ihn charakterisiert, ist die Einführung des Realunter-
richts. Bezüglich der Realschulen will ich bemerken, daß
für diese Anstalten Real mehr tut als jeder andere deutsche
Staat.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters, Herr Rat Dr.
Bürklin, der auf verschiedene in der Debatte gegebenen An-
regungen einging, und des Berichterstatters der Petitions-
kommission, Herr Rat Dr. Windelband, wurden die vorliegenden
Anträge angenommen, der Antrag La Roche mit
allen gegen 8 Stimmen abgelehnt und sodann die Anträge
der Petitionskommission angenommen.
Darnach wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Montag 4 Uhr. Tagesordnung: Eisen-
bahnbudget.

Deutsche Politik.

Es hat geholfen.

Wie bürgerliche Blätter melden, hat der preussische
Justizminister auf die Kritik der Presse hin den Ober-
staatsanwalt angewiesen, die Beschäftigung unseres Ge-
nossen Mardwald mit Negritiden im Gefängnis zu
Altenstein sofort einstellen zu lassen. Unser Königsberger
Parteiorgan kann nun auch melden, daß dem eingekerkerten
Hauptbrecher Selbstbeschäftigung gestattet worden ist.
Bezeichnend für die Behandlung sozialdemokratischer Re-
dakteure im Gefängnis bleibt es immerhin, daß, um dieses
selbstverständliche Recht zu erreichen, es erst eines öffent-
lichen energischen Protestes der anständigen Presse be-
durfte.

Eulenburgs Prozeß.

Der Berliner Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat
Schmidt, hatte, wie berichtet wurde, in München festgestellt,
daß Eulenburg während seines amtlichen und privaten
Aufenthalts dafelbst nicht nur mit Ernst Ribbel, sondern
auch mit anderen Männern Beziehungen unterhalten hat.
Auch die Wiener Vernehmungen sollen besonders wichtige
Feststellungen ergeben haben. In der Hardenpresse wird
darauf mitgeteilt: Ritter, der Sekretär des Fürsten, der
im Prozeß Moltkes gegen Harden als Zeuge auftrat, ist
auch in Wien Sekretär des Fürsten Eulenburg gewesen und

in ganz jungen Jahren Hofrat geworden. In Wien wurde
er mit einer Tochter von Schenker, des Inhabers des welt-
berühmten Reisebureaus Schenker u. Cie., verheiratet.
Die Frau, die jetzt von Ritter getrennt lebt, soll bei ihrer
Vernehmung absolut beläsend für ihren Mann ausgesagt
haben. In den letzten Tagen Hausdurchsuchungen vorgenommen
worden sein. Gerth hat beim 3. Garde-Gusaren-Regiment
gedient. Schon in jungen Jahren ist er bei Eulenburg
Gauschhofmeister,endant und Amtsvorsteher geworden.
Gerth ist mit der Tochter eines reichen Schlächtermeisters
in Dranienburg, der nächsten Station von Liebenberg, ver-
heiratet. Die beiden Sekretäre des Fürsten, Gerth und
Ritter, haben seinerzeit als Zeugen unter Eid ausgesagt,
daß ihnen von der homosexuellen Veranlagung des Fürsten
Eulenburg nichts bekannt sei.

Als Verteidiger hatte sich Eulenburg noch den Rechts-
anwalt v. Panwitz gewünscht, der im Prozeß Moltke-Hau-
mitgewirkt hat. Panwitz hat die Verteidigung Eulen-
burgs aber abgelehnt.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Eulenburg ist
auf den 29. Juni anberaumt.

Es ist sehr zweifelhaft, ob es wirklich zur Hauptver-
handlung kommt. Der Fürst ist so krank, daß es unsicher
ist, ob er fähig ist, einer mehrtägigen Verhandlung bei-
zuwohnen und zu folgen. Die Gerichtsärzte werden in
dieser Frage das letzte Wort zu sprechen haben.
Also der Fürst ist wieder sehr krank. Ist das die Ein-
leitung zur Feststellung, daß er geisteskrank ist? —

Der Gemeindeprozeß in Bayern.

Die Regierung hat den Entwurf eines Gemeindegewaltgesetzes mit Begründung an die Abgeordnetenkammer gelangen lassen.

Art. 1 lautet: „In Gemeinden mit mehr als 4000 Ein-
wohnern haben die regelmäßigen Wahlen der Gemeinde-
bevollmächtigten, der bürgerlichen Magistratsräte, der nicht berufsmäßigen Gemeinderäte, der nicht berufsmäßigen Adjunkten und der Ersatzmänner nach den Grund-
sätzen der Verhältniswahl mit freien und verbun-
denen Listen stattzufinden. Das Gleiche gilt für die ent-
sprechenden Ergänzungswahlen, falls gleichzeitig mehrere
Stellen zu besetzen sind oder die Wahl mit einer regelmäßigen
Wahl verbunden ist. In Gemeinden mit mehr als 4000
Einwohnern sind Ersatzmänner auch für die bürgerlichen
Magistratsräte und für die nicht berufsmäßigen Adjunkten
zu wählen.“

Art. 2. Die Einzelheiten für die Durchführung der Ver-
hältnisswahl werden durch die Wahlordnung geregelt.
Die Wahlordnung wird durch k. Verordnung erlassen.

Nach dem Entwurf kommen in Bayern 115 Gemeinden
in Betracht. Ferner ist dem Entwurf die Wahlordnung für die
gemeindlichen Verhältniswahlen beigegeben.

Errichtung einer staatlich geleiteten Mobiliar-Brandversicherungsanstalt.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Jäger hat an die
bayerische Abgeordnetenkammer folgenden
Antrag gestellt:

Die Kammer möge beschließen:

Die k. Staatsregierung zu ersuchen, in Bälde dem Land-
tage eine Gesetzesvorlage zu machen, welche die Errichtung
einer staatlich geleiteten Mobiliar-Brandversicherungsanstalt
bezweckt, nach folgenden Gesichtspunkten:

1. die Anstalt ruht auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit;
2. die Anstalt steht im freien Wettbewerb;
3. die Beiträge der Versicherten sind nach Gefahrenklassen ab-
zustufen;
4. die Mobilien der öffentlichen Gebäude müssen bei ihr ver-
sichert werden;
5. die Einziehung der Beiträge genießt den Schutz öffentlicher
Abgaben;
6. aus den Jahresbeiträgen werden regelmäßig bestimmte
Summen ausgeworfen zur Förderung des Feuerlösch-
wesens, zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner,
zur Wasserversorgung und ähnlichen, dem Zwecke der An-
stalt verwandten Ausgaben;

Theater und Musik.

Gasttheater Karlsruhe.

Ein Griff ins „gute Alte“ bedeutete die Neuaufführung von
Boieldieus lieblicher Konversationsoper „Johann von Paris“ am
vorgestrigen Donnerstag. Von den drei Meistern der französischen
Spieloper (Auber, Adam, Boieldieu) ist bekanntlich Boieldieu
der Beste und eigentliche Begründer dieser Gattung. Lange
nicht so originell wie die „Weiße Dame“, zeichnet sich die Musik
zum „Johann“ doch immer noch durch eine quellenreife Offenheit,
Frische und Klarheit aus, aber das Feinste daran bleibt der
geistvolle Lustspielton, den wir in solcher Köstlichkeit in keinem
späteren Werke mehr bis hinauf in unsere Tage, bis zu Fer-
raris „Neugierigen Frauen“ antreffen.

Wer der Aufführung beiwohnte, also im Theater anwesend
war, der wird mit uns empfunden haben, daß zu spielen unter
solch heißen Temperaturverhältnissen wirklich kein Vergnügen
für die Künstler sein muß. Dennoch kam, von einigen Zufällig-
keiten abgesehen, eine recht annehmbare Vorstellung zustande.
Hr. Kornar, die mit einer prächtigen Fertigkeit begabte
Solocantante, war wirklich bemerkenswert in der peinlich
sauber durchgeführten schwierigen Partie der Nabarraprinzessin.
Ihr zur Seite bewährte sich ebenso der besonders darsellerisch
in seiner dunkelsten Grandezza ergötlich wirkende Seneschall
des Herrn von Gorkom. Auch Herr Buffard legte den
Schwerpunkt in der Durchführung seiner Titelrolle auf die
mimische Seite. In der Arie: „Alles für Gott, Schönheit und
Ruhm“ zeigte der Künstler seine Geschicklichkeit und seinen Ge-
schmack für Bühnenwirksamen Vortrag. Eine dankbare Partie
bildet der Page Olivier. Frau W a r m e r s p e r g e r war zwar
nicht von besonderer himmlischer Frische, sang aber doch recht
nett und sprach einen guten Dialog. In kleineren Rollen be-
währten sich Ed. Schüller, der geldgierige Gastwirt mit
seinem girrenden Töchterchen Lorezza, das Hr. T e r c z g a b.
Den Chor schien die Hitze am meisten anzugreifen, doch war
die Entleistung im ersten Akt gleich wieder behoben. Herr
L o r e n z leitete die Oper, der die „Puppenfee“, um den Abend
zu füllen, folgte.

Spielplan des Gasttheaters Karlsruhe.

In Karlsruhe:

- Donnerstag, 21. Juni. A. 71. „Das verwunschene Schloß“, kom.
Operette in 3 Akten (5 Bildern) von Millöder. Anfang
7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
 - Freitag, 22. Juni. B. 71. „Sar und Zimmermann“, komische
Oper in 3 Akten, Text und Musik von Albert Lortzing. An-
fang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
 - Samstag, 23. Juni. C. 71. „Die weiße Dame“, Oper in 3
Akten von Boieldieu. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
 - Sonntag, 24. Juni. A. 72. „Der Wollenträger“, eine ameri-
kanische Komödie in 3 Akten von Köppler und Heller. An-
fang 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.
 - Montag, 25. Juni. C. 72. „2 x 2 = 5“, Satirspiel in 4 Akten
von Gustav Wied. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
 - Dienstag, 26. Juni. B. 72. Letzte Vorstellung der Spielzeit.
„Johann von Paris“, kom. Oper in 2 Akten von Boieldieu.
„Coppelia“, Ballet in 2 Akten von Delibes. Anfang 7 1/2 Uhr,
Ende 10 1/2 Uhr.
- Beginn der Spielzeit 1908/09 am Dienstag, 1. Sept. 1908.

Aus den Witzblättern.

„Simplicissimus“.

Kassenärzte, „Sagen Sie mir nur, was für ein Hohnochs,
für ein Saubummer, hat Ihnen denn den Arm eingerichtet?“ —
„Dös war'n Sie, Herr Bezirksarzt, vor zwei Jahr'n.“

In einem Wegeprozeß sollen auf Anordnung des Gerichts
die ältesten Leute des Dorfes A. über den früheren Zustand des
Weges vernommen werden. Der mit der Feststellung dieser
ältesten Bewohner des Ortes beauftragte Polizeibeamter berichtet
zurück: „Der Auftrag war nicht auszuführen, da die ältesten
Leute in A. sämtlich tot sind.“

Untrüglige Anzeichen. „Jetzt glaub' i doch ganz g'wis, daß
mein Herr Sohn Oberleutnant wor'n is; schreib'n tuat er die
ganze Zeit net, aber er schickt mir jetzt immer seine Schmutz-
binden.“

den Schein wahren und so tun, als verfüge man gleichfalls über
etliche Millionen. Anfangs sind nur wenige Gäste im Saale,
doch nach und nach füllt sich derselbe und schließlich herrscht ein
unbeschreiblicher Trubel, ein buntes, schimmerndes Durchein-
ander, von dem man sich kaum einen Begriff machen kann. Die
beiden Kapellen beginnen abwechselnd zu spielen, bald langsam
und innig, bald wild und leidenschaftlich, nach deren Klängen die
tanzenden Paare sich im schnellen Wirbel feurig und ungestüm
drehen, voll ausgelassener Lust und Liebestwut. Die Augen
leuchten; die Gesichter glühen; heißer wallt das Blut in den
Adern und immer leidenschaftlicher und üppiger wird der Tanz.
So leht und ergötzt sich die Halbwelt! Der Saal, die Flasche
15 Mk., fliehet in Strömen; der „Hauswein“, à Flasche 5 Mk.,
wird von den bescheidenen Schönen wenig bezorugt. Die Damen
selbst sind in den kostbarsten Ball- und Gesellschaftstouletten und
nur nach der neuesten Mode gekleidet.

Ein Berliner Musikant, Viktor Noak, schildert die er-
wähnte Art von Ballotellen in folgender Weise:
Blühende Spiegel, Gold, Purpur. Verauschende Duftwellen;
berückende Mädchen in durchsichtigen Kostümen. Klingendes
Lachen, Klingende Gelächter, Klingendes Gold, Tanz- und Selt-
mädchen. Ueberreife Früchte vom Baume der Zivilisation mit
dem pikanten Gout beginnender Fäulnis. —

Serpententanz: Der Saal ist verfinstert. Plötzlich erhebt
sich in der Mitte eine strahlende, züngelnde Lohe, die zarten,
weichen Linien eines ebenmäßigen Mädchenkörpers umwogend.
Von allen Regenbogenfarben durchleuchtet, schmiegt sich die
Flamme dem Rhythmus der Musik an; sie bucht sich, sie reckt sich,
dehnt sich und züngelt in tausend Linien wild durcheinander, je
nachdem die Musik sich bewegt. Plötzlich verlischt das Spiel.

Die Bauchtänzerin tritt auf. Aus den Rücken der orienta-
lischen Gewandung quillt ihr üppiges, warmes Fleisch hervor,
dessen Fülle nur von breiten, gold- und juwelenstrahlenden Bän-
dern gefesselt wird. Die Bewegungen der Arme und Beine, vor
allem die Bauchmuskeln und Gesichtsmuskeln verraten eine zu-
rückhaltende Liebesglut, ein mühsam gebändigtes Liebeswerben.
Das wirkt betwappend.

(Fortsetzung folgt.)

7. die Anstalt wird mit einem jährlichen Zuschuß zu den Verwaltungskosten und mit einem Staatszuschuß von etwa 5 Millionen Mark ausgestattet, der mit der allmählichen Festigung der Anstalt und dem Anwachsen eines Reservefonds zurückgezahlt werden soll.

Ausland.

Italien.

Sozialistische Siege. Bei den kommunalen Ergänzungswahlen, die in verschiedenen Städten Oberitaliens vorzunehmen waren, haben unsere Parteigenossen sehr gute Erfolge erzielt. In Mailand hatten die Sozialisten mit den Moderierten eine gemeinsame Liste aufgestellt, die Radikalen und Republikaner zusammen eine zweite, während die Sozialisten allein vorgingen. Die Liste der Majorität fiel den vereinigten Reaktionen mit 17 846 Stimmen zu. Die Liste unserer Genossen schlug die radikalrepublikanische Liste, die nur 6697 Stimmen erhielt, aus dem Felde und kam mit 8500 Stimmen an die zweite Stelle. Sie gilt also als die Liste der Minorität und ein Teil der aufgestellten Kandidaten zieht mit in das Stadtparlament ein. — In Turin ist unsern Parteigenossen die Liste der Majorität zugefallen und zwar mit einem Vorsprung von etwa 1000 Stimmen. — Dasselbe wird von Biadano gemeldet, wo unsere Liste mit 24 Kandidaten gewählt wurde. — In Bologna sicherten sich unsere Parteigenossen die Liste der Minorität, obgleich auch hier die Radikalen gegen die Sozialisten kämpften. — In Monfalcone gingen die Radikalen mit den Sozialisten zusammen mit dem Erfolg, daß sie ihre 19, unsere Genossen ihre 10 Sitze im Stadthaus behielten.

Badische Politik.

Die Stadtverordnetenwahlen in Freiburg.

Unser Freiburger E.-Korrespondent schreibt uns: Am Tage nach den hiesigen Stadtverordnetenwahlen brachte die Mannheimer „Volkstimme“ einen Artikel, in welchem sie sich gegen das hiesige Wahlabkommen wendete. Der Artikel ging in manchen Punkten von falschen Voraussetzungen aus, war aber immerhin sachlich gehalten. Nicht sachlich ist aber ein Artikel, welchen der bekannte badische Korrespondent im „Vorwärts“ bringt. Neben einigen ziffermäßigen Zertümlern, werden dann noch Vergleiche gezogen zwischen Reichstagswahlen und Gemeindevahlen. Er wirft den Freiburger Genossen mangelnden Kampfesmut vor, um dann dem zukünftigen Parteisekretär eines zu wünschen. Das letztere scheint ihm der Hauptzweck zu sein. Man kann über die Zweckmäßigkeit eines Kompromisses geteilter Meinung sein, aber von einem Kritiker darf man verlangen, daß er sich einigermaßen orientiert und daß er sachlich bleibt. Im folgenden wollen wir die Gründe für unser Vorgehen und unsere Verhältnisse darlegen:

Zunächst wollen wir feststellen, daß man sich immer nur über die Kompromisse in Freiburg aufregt. Es sind bis vor wenigen Jahren in Karlsruhe noch Kompromisse bei Gemeindevahlen geschlossen worden. Auch die Mannheimer Kompromisse liegen noch kein Menschenalter zurück. Der „Vorwärts“-Korrespondent selbst ist nur durch einen Kompromiß Stadtverordneter geworden. In den letzten Jahren wurden Kompromisse abgeschlossen: in Offenburg, in Bruchsal, in Baden-Baden, in Mannheim für die zweite Klasse, auch in Heidelberg und Lahr hat man ähnliches gemacht und man hat nichts von solchen Kritiken gehört wie sie jetzt der „Vorwärts“ brachte. In allen diesen Orten, mit Ausnahme von Baden-Baden, bilden die Arbeiter einen weit höheren Prozentsatz der Wähler als in Freiburg. In Bruchsal und Lahr bilden die Arbeiter in der dritten Klasse mindestens zwei Drittel der Wähler. In Freiburg kaum ein Drittel und über diese Tatsache hilft uns niemand und kein Mittel hinweg. Die „Volkstimme“ meint, in Freiburg hätten wir eine feste Arbeiterschaft. Schon dies ist nicht richtig. Industrie-Arbeiter hat es hier sehr wenig, und diese wenigen spielen in der Arbeiterbewegung eine ganz geringe Rolle, weil sie zu den schlechtesten Arbeitern gehören und die älteren davon noch im Schlepptau der anderen Parteien, hauptsächlich der Zentrums-Partei, sind. Das Gros der organisierten Arbeiter bilden hier die Bauhandwerker und diese sind ein recht stultuierendes Element. Dazu kommt noch, daß das Baugewerbe seit letztem Jahr vollständig darniederliegt.

Bei der letzten Reichstagswahl waren hier 15 304 Wahlberechtigter. Bei der jetzigen Stadtverordnetenwahl in allen drei Klassen zusammen nur 9 440, obwohl seither zwei Gemeinden eingemeindet wurden. Ein Weniger an Wahlberechtigten von 5 800. Daß an diesem Ausfall die Handwerker, Bauern und Privatisiers am wenigsten beteiligt sind, ist doch sicher. Daß die Arbeiter und Beamten am meisten davon betroffen werden, ist eben so sicher und alles, was hier weniger als 97 M. Gemeindesteuer zahlte, ist Wähler der dritten Klasse, trotzdem wir von allen badischen Städten die niedrigste Umlage haben. — In anderen Städten zahlen auch die ledigen Personen sehr oft 20 M. Steuer und dürfen dann wählen, während hier ledige Arbeiter und Angestellte nicht wählen dürfen. In einer Notiz wurde auch davon gesprochen, daß wir bei reger Agitation wenigstens einen kleinen Erfolg erringen hätten können. Demgegenüber sei bemerkt, daß es doch bei unserm Wahlsystem mit der Listenwahl nur alles oder nichts gibt. Hätten wir Bezirkswahl, dann wäre die Sache anders. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl erhielten die Sozialdemokraten 740, die Nationalliberalen 798 und das Zentrum 1547 Stimmen. (Die Angaben im „Vorwärts“ sind nicht richtig.) Die Kritiker betonen auch scharf den agitatorischen Wert eines Wahlkampfes. Dieser Punkt wurde auch in Freiburg gewürdigt. Nur darf man an einem Ort, der nicht über ein Parteiblatz verfügt, und wo ein positiver Erfolg von vornherein ausgeschlossen ist, den agitatorischen Erfolg auch nicht übersehen.

In der Agitation wäre uns entgegen gehalten worden, daß man uns eine Vertretung geben wollte, und die hiesigen Genossen waren eben der Meinung, daß, wenn wir in der Lage sind, bei allen Gelegenheiten auf dem Rathaus unsere Stimme zu erheben, dann würde das mindestens ebenso gut, wie ein agitatorischer Wahlkampf. In allen badischen Städten, wo unsere Genossen jetzt sitzen, haben sie durch Kompromiß die erste Vertretung erobert. Die Freiburger Genossen haben bei verschiedenen Anlässen gezeigt, daß sie zu kämpfen verstehen und haben schon wiederholt ihre örtlichen Angelegenheiten den allgemeinen Parteierfordernissen untergeordnet. 1902 hatten wir den

Kompromiß bei den Gemeindevahlen. Da ertönten die Klagen über die Verumpfung. 1908 verdoppelten wir bei der Reichstagswahl die Stimmzahl, gegenüber der vorigen Wahl. 1905 hatten wir wieder bei der Gemeindevahl zwar nur ein klein wenig gesündigt. Wenige Monate später hatten wir die Landtagswahl mit dem Stichtagsieg. Und 1907 hatten wir bei der Reichstagswahl einen Erfolg, wie ihn nur wenige Orte in Deutschland zu verzeichnen hatten, ein Erfolg, der uns auch das Karlsruhe Mandat rettete, und wenn es wieder gilt, werden die Freiburger Genossen wieder auf dem Damm sein. Die hiesige Arbeiterschaft ist so geschult, daß wir uns auch einen Kompromiß leisten können, ohne der „Verumpfung“ zu verfallen. Der Landesvorstand, dem die Sache auch unterbreitet wurde, hat uns auch keinen andern Rat gegeben.

Im übrigen sind wir der Meinung, daß es unfair ist, in einem außerbadischen Blatte, dessen Leser doch nur zu einem verschwindend kleinen Teil unsere Verhältnisse und unser Wahlrecht kennen, nach Art des „Vorwärts“-Korrespondenten Kritik zu üben. Der Seitenhieb gegen das neue Parteisekretariat zeigt, daß es ihm nicht um eine sachliche Kritik zu tun ist.

Des weiteren wollen wir richtig stellen, daß nicht fünfzig Streichungen vorgenommen wurden, wie der „Vorwärts“-Korrespondent berichtet, und daß diese nicht von Zentrumswählern, sondern von dreißig konservativen Wählern, welche diese Partei in der dritten Klasse hat, herrühren.

Der Bericht der Beamtengeheimkommission

Der zweiten Kammer über den Entwurf eines Gesetzes, die Aenderung des Beamtengesetzes vom 24. Juli 1888 betr., erstattet von dem Abg. Dr. Obkircher, ist erschienen. Die Kommission stellt den Antrag, den Gesetzentwurf in der von ihr beschlossenen Fassung zu genehmigen und damit zugleich die auf diesen Gesetzentwurf bezüglichen Petitionen, soweit dazu nicht besondere Anträge gestellt sind, für erledigt zu erklären.

Der zweiten Kammer ging eine Petition zu, betreffend den Beitritt des Grund- und Hausbesitzervereins Weinheim zu der Petition des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe wegen Aenderung der neuen Steuererhebungsgesetze.

Das Einführungsgesetz zum Reichspreßgesetz.

Die Kommission der zweiten Kammer für Justiz und Verwaltung beschloß mit allen gegen 3 Stimmen, die Ablehnung des Gesetzesvorschlages der Abg. Frank u. Gen. betr. Aufhebung des Artikels 3 des Einführungsgesetzes zum Reichspreßgesetz zu beantragen. Man war der Ansicht, daß im Interesse der öffentlichen Ordnung es notwendig sei, daß der Polizei von allen Bekanntmachungen, Plakaten und Aufrufen, welche öffentlich angehängt, ausgehängt oder auf Straßen, öffentlichen Plätzen oder an öffentlichen Orten unentgeltlich verteilt werden sollen, ein Exemplar vor der Verbreitung abzuliefern sei.

Soll Ködel gemahnt werden?

Herr Staatsminister v. Dusch deutete es gestern an. In der ersten Kammer beklagte er, daß ein badischer Lehrer aus dem Dortmunder Lehrertage Worte gefunden hat, sein badisches Land in solcher Weise herabzuziehen. Das alte Spiel; werden offensbare Mißstände kritisiert, dann spricht man vom Herabziehen, von Verleumdungen und ähnlichen Dingen. Als ob nicht das Vefehen der Mißstände das schlimmste wäre. Herr v. Dusch will sich seine Entschließung vorbehalten, bis ihm die Rede des Mannheimer Lehrers im Wortlaute vorliegt.

Und was dann? Soll Ködel für seine freimütigen Worte aus dem Amte gejagt werden? Derartige preußische Mißruren sollte man nicht auch noch in der Unterrichtsverwaltung annehmen, nachdem die Eisenbahnverwaltung schon fast verpreußt ist. Jedenfalls dürfte die zweite Kammer nicht säumen, Herrn v. Duschs Absichten zu erforschen und sich gegen die Maßregelung Ködels zu wehren.

Die Affäre Christmann.

wird auf Wunsch dieses Herrn, der gegen das Urteil des Mannheimer Schöffengerichts vom 24. April ds. Jz. Verurteilung eingelegt hat, weil ihm, wie die „Volkstimme“ schreibt, dessen Feststellungen und Erkenntnisbegründung nicht gefielen, vor der Strafkammer II in Mannheim am Dienstag, den 30. Juni, in zweiter Auflage zur Verhandlung kommen. Eine Wiederholung der Beweisaufnahme findet dabei nicht statt.

Redakteur Oskar Ged von der „Volkstimme“ ist vom Schöffengericht, wie erinnerlich, wegen formaler Verleumdung zwar zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden, das Gericht hat aber den von ihm geführten Wahrheitsbeweis für vollkommen erbracht angesehen und seinem Erkenntnis eine für den Kläger Christmann äußerst ungünstige Begründung beigegeben. Gegen die letztere richtet sich die Verurteilung des Klägers.

Die Kreis-schulrats-Konferenz.

Das Unterrichtsministerium teilte der Petitionskommission der ersten Kammer die wesentlichen Ergebnisse der letzten Kreis-schulratskonferenz mit. Danach muß der Kombinationsunterricht im Sinne einer Zusammenziehung des für mehrere Jahrgänge bestimmten Lehrplanes auf ein Jahr mit konzentrischer Erweiterung in den folgenden Jahren noch mehr ausgebildet werden. Dabei sollen die durch die lokalen und hygienischen Verhältnisse gebotenen Grenzen genau eingehalten werden.

Wo die Frequenz der Klassen die Kombination unmöglich macht, treten Ueberstunden ein, da der Minimalatz von 16 Wochenstunden für die drei unteren, 20 für die fünf oberen Klassen eingehalten werden muß. Dispensationen vom Turnen werden wie bisher gewährt. Wo die Wege zur Schule so weit oder so schwierig sind, daß ein viermaliges Zurücklegen derselben nicht gefordert werden kann, ist ein schulfreier Tag in der Woche zu gewähren, an welchem der Handarbeitsunterricht der Mädchen untergebracht, Fortbildungsunterricht und dergleichen erteilt werden kann. An den Hirtenschulen kann der Nachmittagsunterricht schon um 12 Uhr beginnen. Ueberstunden im Sinne des § 21 Absatz 2 des Elementarunterrichtsgesetzes sind in 978 von im ganzen 1571 Schulgemeinden eingeführt. Soweit eine Ueberwälzung der von den Gemeinden für die Ueberstunden an die Lehrer zu entrichtenden Vergütungen — 60 Pf. für die Stunde — auf die Staatskasse zulässig ist, werden die letzteren den Gemeinden ersetzt. Zur Uebernahme der in Betracht kommenden Ersatzbeiträge sind in dem Budgetnachtrag 1908/09 für jedes der beiden Budgetjahre 68 600 M. eingestellt. Ein Erlatz

für Ueberstunden, welche durch den Turnunterricht veranlaßt sind, findet nicht statt. Hinsichtlich der Frage der Ausbeibung der Ertragnisse der seinerzeit auf Grund des Gesetzes vom 3. Mai 1888 von den Gemeinden zur Ausstattung der ländlichen Schulstellen mit landwirtschaftlichem Gelände zugewiesenen Grundstücke sowie der Bürgergenutzteile aus den Dedungsmiteln für den Schulaufwand soll anlässlich der in der nächsten Budgetperiode ohnedies vorzunehmenden Aenderung einer Reihe von Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes eine entgegenkommende Stellung der Unterrichtsverwaltung eingenommen werden.

Die Wasserkräfte der Murg.

Nachdem die Eisenbahnverwaltung die Pläne des Prof. Rehbock betreffend eine Wasserkraftanlage im Quellgebiet der Murg angekauft hat, wird dem Landtag eine Vorlage zugehen, wonach das Projekt auf Staatskosten ausgeführt werden soll. Die genommene Energie soll hauptsächlich für Zwecke der Eisenbahnverwaltung verwendet werden. Die Kosten betragen etwa 14 Millionen für die Anlage in Baden allein und etwa 20,9 Millionen für die in Baden und Württemberg zusammen.

Aus der Partei.

Die Eröffnung des sozialdemokr. Preßbureaus

ist für den 15. Juli in Aussicht genommen. Die Leitung des Bureaus wurde auf Beschluß des vorbereitenden Komitees und des Parteivorstandes dem Genossen Emil Eichhorn übertragen. Auch die Parteikorrespondenz wird in Zukunft von dem Preßbureau in Berlin herausgegeben werden und alle 14 Tage erscheinen. Die Redakteure der Parteikorrespondenz werden sämtlich vom Preßbureau übernommen.

Lichtental, 19. Juni. Hier liegt der „Volkfreund“ in folgenden Lokalen auf: Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“, zum „Rehbock“ und zum „Walhorn“. Parteigenossen, die unser schönes Lichtental besuchen, wollen gest. obige Lokale berücksichtigen. Die Versammlungen des Wahlvereins finden alle 14 Tage statt, und zwar abwechselungsweise im „Deutschen Kaiser“ und im „Rehbock“. Nächste Versammlung Montag, 22. Juni, im „Rehbock“ mit Vortrag.

Ergingen, 19. Juni. Die Leser des „Volkfreund“, sowie die noch anwesenden Mitglieder des sozialdem. Vereins sind auf Sonntag, 21. Juni, vormittags 10 Uhr, in das Gasthaus zur „Helvetia“-Krafbadungen wegen einer wichtigen Besprechung zu einer Sitzung freundlichst eingeladen. Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Ein eigenes Heim haben sich Partei und Gewerkschaften in Fürtz i. B. geschaffen durch den Ankauf des Hauses Hirschenstraße 24, das den Bedürfnissen entsprechend umgestaltet wurde. Das Parteiorgan, die „Fürtzer Bürgerzeitung“, hat die für sie bestimmten Räumlichkeiten bereits bezogen, ebenso haben der Metallarbeiterverband und der Holzarbeiterverband ihre Bureaus schon dahin verlegt. Das Partei- und das Gewerkschaftssekretariat werden in den nächsten Tagen nachfolgen. Für eine allenfalls notwendig werdende Erweiterung ist Vorfrage getroffen.

Gewerkschaftliches.

Gaggenau, 17. Juni. Arbeiter! Verächtlichigt auch die Freizeugehülften! Helft uns den 9 Uhr-Baden-schlus strikte durchzuführen. Durch eure Hilfe allein ist es möglich, auch im Freizeubetriebe menschenwürdige Zustände zu schaffen. Hoch die Solidarität! Der Freizeugehülftenverband.

Konstanz, 16. Juni. Ein Notizschrei. Vor einiger Zeit flog ein Brief uns auf den Schreibtisch, den man als Notizschrei der Fabrikarbeiter von Herosee-Konstanz bezeichnen könnte. Schon bei der Einstellung der Arbeiter zeigt diese Firma ihr „arbeiterfreundliches“ Herz. Der Arbeitssuchenbe wird gefragt, ob er organisiert sei; wird dies bejaht, so wird der Mann nicht eingestellt. Es werden ungefähre 300 Personen beschäftigt, zirka 70 männliche bei dem „horrenden“ Lohn von 2,60—2,80 und 3 M. und für gelernte Schreiner bis 3,30 M. Eine Woche wird als Stehlohn einbehalten. Trinkwasser soll es im Geschäft keines geben; das Wasser muß außerhalb der Fabrik geholt werden und ist selbstverständlich bei großer Hitze bald warm und ungenießbar. In den Lokalen, wo Maschinen stehen, ist oft eine Wärme von 30—35 Grad. Im Trockenraum dürfen Fenster nicht aufgemacht werden; wem zu warm ist, der kann gehen. Davon machen viele Arbeiter Gebrauch, sodas der Wechsel ein ziemlich großer ist.

Die Räumlichkeiten scheinen ungenügend zu sein. Der Maschinenraum und Schreinererei mißt 12 Meter in der Länge, ist 7 Meter breit und 4 Meter hoch; darin sind untergebracht: 5 Hobelbänke, 5 Werkzeugschränke, 1 Kleiderstuhl, 1 Warenaufschranke, 1 großer Schrank, 1 Schmirgelstein, 1 Schleifstein, 1 Drehbank, 1 vierteilige Universalmaschine und ein Haufen Astenbretter. Die Staubentwässerung soll beim Hobeln so stark sein, daß sich der Schreinermeister selbst gerne drückt. Die Fenster können nicht geöffnet werden, sie sind aus Eisen und nur oben mit einem Klappflügel im Quadrat von 50 Zentimeter versehen. Ventilatoren und Staubsauger gibt es nicht. Wird es verlangt, dann sagt man einfach, man macht es schon 20 Jahre so. Schutzvorrichtungen fehlen oder sind mangelhaft. Alles dies wird als wahrheitsgetreue Schilderung bezeichnet. Vielleicht nimmt die Fabrikinspektion Veranlassung, sich die „Musterbude“ einmal anzusehen.

Kommunalpolitik.

Bruchsal, 16. Juni. Ein Hausbesitzerverein soll hier demnächst ins Leben gerufen werden. Eine Vorbesprechung, an welcher ca. 30 Hausagrarier teilnahmen, beauftragte einen provisorischen Vorstand mit der Propaganda für dieses Vorhaben. Der 40 Pf.-Umlagefuß hat es diesen Herren angetan, sie fühlen sich an ihrem Geldbeutel angegriffen und glauben nunmehr ebenfalls in der Organisation ein Mittel zu finden zur nachhaltigen Wahrung ihrer Interessen. Wie diese zu wahren wären, berichtet ein Herr Kaufmann Deisler, der Mitglied des Bürgerausschusses ist und dort der Zentrumsfraktion angehört. Der gute Herr meinte, daß die Hausbesitzer bei kommenden Wahlen mit einer Liste aufmarschieren sollten; der jetzige Bürgerausschuß sei nur aus politischen Par-

...ien zusammengefasst, unter denen sich viele Leute befanden, die für Gemeindeangelegenheiten und zumal für Hausagravierschmerzen kein Verständnis besäßen. Die Politik gehöre überhaupt nicht auf das Rathaus. Des weiteren sollen „schwarze Listen“ für renitente Mieter angefertigt werden und weitere Maßregeln, die den Hauspächtern geeignet erscheinen, ihren Interessen mehr Garantien zu verschaffen, ergriffen werden. Herr A. Palatini gab auch seinen Senf dazu und sprach insbesondere den Arbeitern das Verständnis ab, in Hausagravierungen mitzureden. Verständnis für die Praktiken gewisser Häuferebauer und Wohnungsvermieter haben die Arbeiter und auch noch manch andere Leute nicht; soviel für heute an die Adresse des Herrn Palatini. Die einzig richtige Antwort der Arbeiter wird aber sein, sich zahlreich der bereits bestehenden Baugenossenschaft anzuschließen, eventuell auch an die Gründung eines Mietervereins heranzutreten, um dem Wirken der kommenden Hausagravierzunft rechtzeitig einen Damm entgegenzusetzen.

Rotenfels, 16. Juni. Eigentümliche Anschauungen über die dem Arbeiter zur Verfügung stehende Zeit scheinen am hiesigen Bürgermeisteramt zu herrschen. Durch Anschlag sind die Amtsstunden von 8-9 Uhr vormittags festgesetzt. Von einem Einhalten der Amtsstunde ist aber keine Rede. Gemütslichkeit auf dem Lande mag ja ganz nett sein, wenn jedoch Arbeiter ihre Arbeitszeit abbuchen müssen und geschlossene Türen vorfinden, so hört eben die Gemütslichkeit auf. Hoffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, daß das Bürgermeisteramt sich bemüht, seine angelegten Amtsstunden auch einzuhalten.

Badische Chronik.
Durlach.

19. Juni.
— **Bildungsverein jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen.** Die Mitglieder, welche sich am Sonntag, 31. Juni, an der Fahnenweihe der Freien Turner in Kleinfriedrichsdorf beteiligten, schickten sich der Freien Turnerschaft Durlach an. Zusammenkunft 1/29 Uhr im „Lamm“. Abmarsch Punkt 9 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird erwünscht.

Erlingen.

19. Juni.
— **Zur Bürgermeister-Affäre.** Herr Bürgermeister Häfner ist jetzt, nach seiner Abdankung, das ehrenwerteste Objekt, dem alles Vertrauen und die höchste Dankbarkeit gezollt werden muß. Nachdem nun der „Landmann“ vor wenigen Tagen durch einen Korrespondenten ein Zeedum in byzantinisch ekelhaftester Weise auf denselben anstimmte, kommt nun die Kunde, daß das Stadtratskollegium bei der Verabschiedung beinahe in Weintrümpfe verfallen sei anlässlich der letzten Sitzung, welche Herr Häfner zum letztenmale präsiidierte. Hier zeigt sich deutlich die Sohlsheit und die Wertlosigkeit der stadträtlichen Gesinnung. Warum haben sie vorher nicht ihren Mann gestellt und warum hat der Stadtrat sich alle Anempfehlungen ihres Vorsitzenden, die ihn sogar direkt berührten, gefallen lassen? Warum rechtfertigt sich der Stadtrat nicht der Öffentlichkeit gegenüber auf die Angriffe, die direkt ihm gegolten haben? Um Antwort wird gebeten.

— **Von der Anstaltmühle — der Altbahn.** Mit Inapner Not entging am Mittwoch wieder eine hiesige Familie dem sicheren Tode. Der mit 6 Personen besetzte Wagen des Landwirts K. passierte den unmittelbar der Stadt gelegenen sogenannten Schleinkhoferschen Uebergang, als der Zug der Altbahn in voller Fahrt daherkam. Durch die Geistesgegenwart des Zugführers, welcher knapp vor dem Gefährt den Zug zum Stehen brachte, wurde ein größeres Unglück verhütet. Erhebliche Verletzungen erlitt eine Frau, die vom Führer abprang und von demselben überfahren wurde. Es ist also nur einem glücklichen Zufall zu danken, daß der Profitkongress der Lokalbahn nicht auf einen Schlag drei Familien zum Opfer gefallen sind.

— **Jener Uebergang ist einer der gefährlichsten.** Weber der Zugführer, noch derjenige, welcher den Uebergang passierte, können die Straße überblicken und das Glockensignal des Zuges ist je nach der Windrichtung unhörbar. Zahlreiche Unglücksfälle sind an dieser Stelle passiert und auch die Gemeindeverwaltung hat schon vor Jahren Schritte unternommen, um die Bahnverwaltung zu veranlassen, wenigstens an dieser Stelle eine Barriere anzubringen, aber vergebens. Warum auch den Verkehr sichern? Barrieren kosten Geld; die Wagen sind versichert, Menschen gibt es genug und — der Profit ist heilig!

Rastatt.

19. Juni.
— **Nachdem jetzt im hiesigen Volksbad für Ordnung gesorgt ist,** scheint dasselbe besondere Anziehungskraft für das Militär, und zwar besonders für Chargierte und Abkommandierte, zu haben. In den letzten Tagen konnten die nach Feierabend einem erfrischenden Bade ausströmenden Arbeiter leider der lauter Militär in den Auskleideräumen keinen Platz mehr finden und mußten sich am Murgbamm auskleiden und ihre Sachen dort lassen. Da nun das Militär einen eigenen Badeplatz hat, zu dem Zivilisten keinen Zutritt haben, wäre es wohl angebracht, wenn auch zu dem von der Stadt unterhaltenen Volksbad dem Militär der Zutritt verboten würde.

Freiburg.

19. Juni.
— **Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in der 1. Klasse stimmten von 784 Wahlberechtigten 612 = 79 Prozent ab.** Auf die Liste der politischen Parteien entfielen 279-324, auf jene der Bürgervereine 281 bis 320 Stimmen. Es wurden sonach mit geringen Mehrheiten 6 Kandidaten des Kompromißvorschlages und 12 Kandidaten der Opposition gewählt. In einem Falle hat das Los zu entscheiden. Die Wahllegislation war sehr lebhaft.

— **Arbeiterzivilo.** Der verheiratete, 29 Jahre alte Feilenhauer Emil Tschudi von Freiburg wurde beim Feilen schleifen von einem 70 Jentner schweren Schleifstein, der plötzlich aneinander sprang, so schwer getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

— **Der 2 Jahre alte Sohn des Schlossers Nikolaus Engler** hier fiel in einem unbeachteten Augenblick in einen Kübel heißen Wassers, das arme Kind wurde so schwer verbrüht, daß es tags darauf starb.

— **Aus Melancholie erhängt hat sich im Sternwald ein 72 Jahre alter Wittwer.**

Singen.

19. Juni.

— **Patriotische Korruption.** Eine eigenartige Kunde durchläuft seit einigen Tagen unsere Stadt; darnach hat der Gemeinderat dem hiesigen „Männergesangsverein“ kurz vor dem Sängertag in Karlsruhe 250 Mark aus der Stadtkasse bewilligt. Begründet wird diese sonderbare Zuwendung damit, daß der Verein und seine Mitglieder durch das Mitwirken an den patriotischen Festen eben auch viele Ausgaben haben. In der Tat recht köstlich, diese Zuwendung und noch köstlicher die Begründung. Wie kommt der Gemeinderat dazu, einem Verein, bei dem zu allem Ueberfluß der Bürgermeister und der größere Teil der Gemeinderäte Mitglied ist, Gelder aus der Stadtkasse zu schenken? Gerade der Umstand, daß die Herren selbst Mitglieder des Vereins sind, hätte sie davon abhalten sollen, sozusagen sich selbst Geld zu bewilligen, ganz abgesehen davon, daß sie sich bei einiger Ueberlegung hätten sagen müssen, daß die Sache trotz aller Heimlichkeitserei nicht verborgen bleiben kann.

Und erst die Begründung. Also für die Mitwirkung an patriotischen Festen! Ja, wo steht denn, daß diese Feste gefeiert werden müssen oder daß man dabei mitwirken muß. Wir waren bisher der Meinung, die Beteiligung an solchen Festen geschehe aus lauter Begeisterung und nun läßt man sich seinen Patriotismus bezahlen! Wenn diese patriotischen Feste eines schönen Tages nicht mehr gefeiert werden, weint ihnen sicherlich kein Mensch eine Träne nach.

Die übrige Einwohnerschaft aber verbittet sich eine derartige Verwendung städtischer Gelder aus allereignisliche und noch mehr verbittet wir uns die Heimlichkeitserei des Gemeinderats. Beschlüsse, die insbesondere die Finanzen der Stadt betreffen, hat der Gemeinderat vor aller Öffentlichkeit zu fassen, nicht aber hinter verschlossenen Türen. Außerdem ist zu allen Ausgaben die Genehmigung des Bürgerausschusses erforderlich und die ist bis jetzt nicht eingeholt worden und wird hoffentlich auch nicht erteilt werden.

* **Forsheim, 19. Juni.** Zu dem von uns gemeldeten Brande wird uns noch geschrieben: Durch das rasche Eingreifen der hiesigen Feuertwehr und der zum Teil Mörcher, am Schulhausneubau beschäftigten Maurer gelang es, den größten Teil der Fahrnisse zu retten. Es bestand aber die Gefahr, daß das Feuer auch auf die angrenzenden Gebäude überspringen könnte. Dem wurde dadurch vorgebeugt.

* **Forsheim, 19. Juni.** Ein Obersekundaner der hiesigen Oberrealschule namens Otto Kühn von Dillweihenstein, Sohn eines Werkmeisters, hat sich vorgestern früh bei der Wohnung seiner Eltern am Waldbrand erschossen. Der junge Mann war einer der besten Schüler. Offenbar war er schwermütig geworden. Nach einem hinterlassenen Brief hielt er sich für krank, was nicht der Fall war und wollte seinen Eltern weitere Ausbildungskosten sparen, da er doch bald sterben müsse.

— **Ein 10 Jahre alter Knabe** befand sich gestern mit seinen Eltern und Geschwistern im erteilichen Garten auf dem Hof in der Nähe des Bäckerturmes und hantierte mit einem scharf geladenen Flobergewehr, das im Gartenhause aufbewahrt wird. Plötzlich krachte ein Schuß und einige Schrote drangen der in der Nähe stehenden 8 Jahre alten Schwester des Knaben in die rechte Halsseite. Das Mädchen wurde ins Kinderhospital gebracht. Glücklicherweise soll die Verletzung nicht gefährlich sein.

* **Lahr, 19. Juni.** Wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern wurde der 29jährige Frechergolder Heinrich Theodor Adler von der Offenburger Strafkammer zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Adler verlor beim Verband der Buchbinder und Kartonarbeiter die Stelle des Unterlassiers. Die Höhe der unterschlagenen Summe betrug 40,95 Mk.

* **Müllheim (Baden), 19. Juni.** Erschossen hat sich heute Mittag hier ein Soldat des Inf. Reg. 142, der hier in Urlaub war. Sehr wahrscheinlich ist die Ursache übergroße Freude am edlen Soldatenleben.

* **Radolfzell, 18. Juni.** Zu dem Artikel: Gerüstbau erhalten wir folgende Zuschrift: Die Erwerbung in Nr. 139 des „Volkstfreund“ kann nicht unwiderrprochen bleiben. Der Konkurrenzneid der Gipser- und Mautermeister kommt hier nicht in Betracht. Daß das erste Gerüst vollständig ungenügend war, beweist der Umstand, daß jetzt viel bessere Gerüste hergestellt sind. Wichtig ist, daß diese aufs genaueste von der Baukommission kontrolliert werden und auf Grund dessen manche Verbesserung schon eingeführt werden mußte. Daß die Kollegen eine Belehrung von seiten solcher Kollegen brauchen, die es nicht für der Mühe wert halten, sich um die Partei- oder Gewerkschaftsorganisation zu kümmern — denn sonst müßte man sie doch kennen — sehen wir nicht ein. Daß es unter den Gipsern noch viele indifferenten Kollegen gibt, wissen wir. Will man aber, wenn man fremd hierherkommt, nicht zu diesen gezählt werden, so mache man sich bei den organisierten Kollegen bekannt. Uebrigens hat man gerade als langjähriges Parteimitglied und als Gewerkschaftler die Pflicht, auch in diesen Dingen mit gutem Beispiel voranzugehen, schon um sich nicht unnötigen Verdächtigungen auszusetzen.

Aus dem Geschäftsbericht des Karlsruher Arbeiter-Sekretariats.

II.

Schriftliche Arbeiten. Die Zahl der im Sekretariat während des Berichtsjahres gefertigten Schriftsätze belief sich auf 1118. Davon bezogen sich auf Unfallversicherung 421, Krankenversicherung 30, Invalidenversicherung 42, Arbeits- und Dienstvertrag 220, Gewerbeaufsicht 12 und Bürgerliches Recht, Strafrecht usw. 343.

Schriftliche Vertretung von Klienten erfolgte in folgenden Sachen: a) Unfallversicherung 12, b) Krankenversicherung 10, Invalidenversicherung 6, Arbeits- und Dienstvertrag 39, Gewerbeaufsicht 7, zusammen 74.

Persönliche Vertretungen wurden in 177 Fällen übernommen. Davon bezogen sich auf Unfallversicherung 42, Krankenversicherung 6, Invalidenversicherung 2, Arbeits- und Dienstvertrag 86, Gewerbeaufsicht 2, bürgerliches Recht 39, auf 177.

Resultate. Der Ausgang der vom Sekretariat vertretenen Sachen wurde demselben bekannt in 251 Fällen. Von diesen waren erfolgreich 81, teilweise erfolgreich 118, erfolglos 52. Der Ausgang der vom Sekretariat leblich beratenen, aber nicht vertretenen Fälle wurde in 231 Fällen bekannt. Davon waren erfolgreich 88, teilweise erfolgreich 102, erfolglos 41. Der Erfolg der Tätigkeit des Sekretariats drückt sich bei den in

ihrem Ausgang bekannt gewordenen Fällen in folgenden Zahlen aus:

Unfallversicherung	6 100 M
Krankenversicherung	2 200 M
Alters- und Invalidenversicherung	900 M
Arbeits- und Dienstvertrag	5 100 M
Bürgerliches Recht	4 300 M
Strafrecht	700 M
Privatversicherung	1 400 M
Summa	20 700 M

Man sieht also hier zahlenmäßig, daß die Arbeit des Sekretariats einen sehr wesentlichen Erfolg für seine Klienten darstellt. Von den Auskunfts-suchenden wohnten am Sitz des Sekretariats 3284, aus anderen Orten kamen 2651 (darunter 372 aus Durlach).

Arbeiter-Versicherung: Die Loblieder über unsere Versicherungs-gesetzgebung, die von den Leuten gesungen zu werden pflegen, deren wohlgefüllte Börse sie vor der Notwendigkeit behütet, einmal selbst die „Wohltaten“ dieser Gesetzgebung zu genießen, sind alt. Wie wenig sie berechtigt sind, das weiß niemand besser, als der Arbeitersekretär. Vor ihn tritt täglich und stündlich das nackte Elend derer, die in unserer Versicherungs-gesetzgebung ihren Halt suchen und ihn leider so oft nicht finden können, dem Arbeitersekretär wird täglich die Unzulänglichkeit unserer so viel gepriesenen Versicherungs-gesetzgebung an immer neuen Fällen vor Augen geführt. Er ist darum auch berufen, diese Unzulänglichkeiten darzutun, die Fehler aufzudecken und nach Abhilfe zu rufen im Namen derer, die trotz der ihnen zuteil gewordenen „Wohltaten“ im Elend sitzen und gar oft darin verkommen. Wenn in der kaiserlichen Hofkassa vom Februar 1881 als Ziel dieser Gesetzgebung die positive Förderung des Wohles der Arbeiter bezeichnet wurde, so muß man heute sagen, daß man weiter denn je von diesem Ziele entfernt ist. Dies zeigt sich auch klar in der starken und noch stetig wachsenden Inanspruchnahme der Arbeitersekretariate auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung. Im Berichtsjahre wurden 2204 Auskünfte erteilt und 543 Schriftsätze gefertigt, die sich auf das Gebiet der Arbeiterversicherung bezogen.

Unter den verschiedenen Arbeiterversicherungs-gesetzen ist es die Unfallversicherung, deren Bereich die Tätigkeit der Arbeitersekretariate am meisten erforderlich macht. 1418 Auskünfte und 421 Schriftsätze bezogen sich im Berichtsjahre auf die Unfallversicherung. Dabei wird die Vertretung der Interessen der Versicherten immer schwieriger gestaltet. Einerseits ist die Rechtsprechung eine den Unfallverletzten ungünstigere geworden, das Streben der Berufsgenossenschaften nach Abschütteln der kleinen Renten beispielsweise hat in der Rechtsprechung eine kräftige Stütze gefunden und leider auch in der Tätigkeit mancher ärztlicher Gutachter, andererseits werden diese Schwierigkeiten noch erhöht durch die vollständige Verständnislosigkeit, mit der die große Mehrzahl der Versicherten der sie doch so nahe angehenden Gesetzgebung gegenübersteht.

Welche Bedeutung die Unfallversicherung im Leben des arbeitenden Volkes in Deutschland einnimmt, erhellt aus den Zahlen der Unfallstatistik. 141 049 Arbeiterleiden und 1 662 098 Schwererwundete in 21 Jahren, das sind die Opfer der Arbeit, das ist ein Teil des Risikos, das dem arbeitenden Volke Deutschlands aufgebürdet ist, ohne daß ihm eine Gegenleistung dafür geboten würde. Diese Zahlen schreien geradezu nach Abhilfe. Allein anstatt an die so notwendige Hilfe zur Verhütung von Unfällen durch Verkürzung der Arbeitszeit, Schutz der Organisationen der Arbeiter, Erlass und Durchführung geeigneter Unfallverhütungsvorschriften zu denken, zeigt man sich in den höchsten Instanzen den Wünschen des Unternehmertums willfährig und sucht die „wachsenden Rentenlasten“ durch Kürzung und Entziehung der Renten zu verringern. Die höchsten Beamten des Reichsversicherungsamtes, Beauftragte des preuß. Ministeriums des Innern werden auf Reisen geschickt, um auszufundieren, wie die Renten gedrückt werden können, mittlerweile läßt man in den Betrieben fünf gerade sein. Passieren dann Unfälle, so ist man obendrein noch geneigt, sie auf das Konto der Arbeiter zu setzen, wie dies seitens des Reichsversicherungsamtes in einer Antwort an die Frankfurter Bauarbeiter-Schutzkommission geschehen ist.

Schlagender kann man nicht beweisen, wie notwendig eine gesetzlich geregelte Beteiligung der Arbeiter an der Ueberwachung der Betriebe ist.

Neues vom Tage.

Eine Skandalaffäre.

die mit dem § 175 in Zusammenhang gebracht wird, und in die Mitglieder der höheren Beamtentriebe hineingezogen werden, bildet jetzt das Tagesgespräch in Stettin. Vor einigen Wochen ging der Landrat Goede des Kreises Randow, dessen Amtssitz sich in Stettin befindet, in Urlaub, und es wurde bekannt, daß er das Sanatorium des Professors Wiederholt auf Rügen aufgesucht habe. Gleich darauf wurden Stimmen laut, die von Landrat Goede bestimmte Tatsachen behaupteten. Eine amtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Ein Grenadier wurde infolge dessen wegen Verfehlungen gegen den § 175 verhaftet. Am 27. Mai unterbrach Landrat Goede seinen Urlaub, und am 29. Mai wurde er in der Verhandlung gegen den Grenadier als Zeuge vernommen. Am Tage darauf stattete Landrat Goede dem Regierungspräsidenten in Stettin einen Besuch ab und reichte seinen Abschied ein. Er reiste nach Rügen zurück. Nach seiner Rückkehr wurde Landrat Goede in Stettin auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Landrat Goede befindet sich gegenwärtig noch in Haft. Die Untersuchung führte ferner zu der Verhaftung eines Unteroffiziers, die ebenfalls auf Grund des § 175 erfolgte. Die Angelegenheit scheint damit noch nicht erledigt zu sein, da sich die Untersuchung noch gegen mehrere andere höhere Verwaltungsbeamte in Stettin erstrecken soll.

Strasburg i. E., 20. Juni. Gestern wurde hier ein schwaches Erdbeben verspürt, das von einem dumpfen unterirdischen Rollen begleitet war. Die Instrumente der hiesigen Erdbeben-Station waren eine Minute lang in Bewegung.

Heilbrunn, 19. Juni. Gestern Nacht ist Oberbahnmeister Görrbach von Schwaigern auf der Strecke Heilbrunn-Eppingen vom Zug überfahren und sofort getötet worden.

Ludwigsburg, 18. Juni. Auf entsetzliche Weise ist heute Vormittag die bei Dr. Pintus auswärts beschäftigte, 24 Jahre alte Köchin Rosa Fäßler verunglückt. Sie goß am Herde Spiritus nach, die Flamme schlug in die Flasche und diese explodierte. Richterlos brennend rannte das bebauerte Wirtin Mädchen die Treppen hinab und brach im Hauseingang zu

Gesangverein Bruderbund
 Karlsruhe-Mühlburg.
 Sonntag, den 21. Juni
Gemeinschaftlicher Spaziergang in den Stadtgarten.

Hierzu sind unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen. Der Eintrittspreis wird von der Vereinskasse getragen.
 Treffpunkt morgens halb 8 Uhr am Storchennest, Ecke Scheffel- und Sophienstraße. Es wird starke Beteiligung erwartet, da gerade die Rosenzeit ist.
 2824 Der Vorstand.

Alte Brauerei Neck
 Kaiserstraße 13

Sonntag, 21. Juni, nachmitt. 4 Uhr
Großes Tanzvergnügen
 bei gut besetztem Orchester.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Fritz Möhrlein.

Restauration „Hilderhof“.
 Morgen Sonntag

Großes Tanzvergnügen.
 Kellerwirtschaft zur „Fidelen Tante“ ist auch geöffnet
 wozu freundlich einladet
Friedrich Hilderhof.

Wegen vorgerückter Saison
 werden die noch vorhandenen
Sommer-Herrenkleiderstoffreste
 zu konkurrenzlos billigen Preisen abgegeben:
 per Meter Mk. 2.80, 3.—, 3.50, 3.80, 4.20, 4.50, 4.80,
 5.20, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 7.50 u. 8.—
 Bei Barzahlung erhält jeder Käufer
15% Rabatt.

Arthur Baer,
 Karlsruhe
 Kaisersstraße 93. Kaisersstraße 93.

Räumungs-Verkauf
 Nur 8 Tage.

No. 1. **Braune echt Chevreaux- u. Box calf-Herrenstiefel**
 nur Orig. Goodyear-Welt
 eleganteste Formen, Garantie für jedes Paar, ohne Unterschied des früheren Wertes Paar Mk. **9.50**

No. 2. **Braune echt Chevreaux- u. Box calf-Damenstiefel**
 nur Orig. Goodyear-Welt
 elegante, amerik. Façons, Garantie ohne Unterschied des früheren Wertes Paar Mk. **8.50**

No. 3. **Rossleder-Damen-Spangenschuhe**
 alles Leder
 nur No. 36, 37, 38
 jedes Paar Mk. **1.95**

No. 4. **Restpartie braune Ziegenleder-Damenstiefel**
 unsortiert — ohne Rücksicht auf früheren Wert jedes Paar Mk. **3.50**

Schuhhaus Jak. Sax
 zur billigen Quelle.
 Kronenstr. 17a. Kronenstr. 17a.

Sumboldstr. 6, 2. St. r. ist ein gut möbl. Zimmer sofort oder später billig zu vermieten. Dasselbst ist auch ein Kinderfahrrad zu verkaufen. 2812

Für Ausflügler!
Citronen
 St. 4, 5 u. 6 Pfg.
 Duk. 45, 55 und 65 Pfg.
Brausebrocken
 Stüd 2 u. 5 Pfg.
Brausebrocken
 in praktischem Taschen- Carton zum mitnehmen Carton 10 Stüd
40 Pfg. empfohlen

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.



Freiburg i. B.,
 Kaiserstraße 68.
Programm
 vom 18. bis inkl. 24. Juni.
 Aus Liebe ins Kloster. Ein Drama.

Der Zusammenstoß des engl. Kreuzers „Gladiator“ mit dem Dampfer „St. Paul“.
 „Ich weiß drauß“ aus „Ne seine Nummer“, Berliner Metropoltheater.
 Studentenstreiche. Erheiternd.
 Ein lustiges Gesangsquartett. Humoristisch.
 Land und Leute in Australien. Reisebild.
 Sport in Japan. Hochinteressante Sportbilder.
 Im Champagneurrausch. Humoristisch. 2818

Joh. Unterwagner,
 prakt. Bandagist,
 Kaiser-Passage 22—24.
 Bandagen, Leibbinden, Gummifüßlinge, orthopädische Korsetts, Pfaffschneidlagen.
 21 la Empfehlungen von Ärzten und Patienten über ausgeführte Arbeiten.
 4117
 Zerstörer, Bessarten, Strümpfen aller Art.
 Gummibänder, hygienische Bedarfsart., Damenbinden, Verbandstoffe.
 Für Damen weiß. Bedienung. Anprobezimmer separat.

Frisch eingetroffen
 2 direkte Waggons
Neue Italiener Kartoffeln
 beste Salatkartoffel
 Pfund **10** s
 Ferner
Neue Matjes-Heringe
 Stüd **8** s
 empfohlen

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 Telephon Nr. 460
 in den den bekannten Verkaufsstellen.

Wasch-Anzüge
 hochgeschlossen u. Matrosenfasson, in Satin-Augusta, Regatta, Engl. Leder u. Tennisstoffen f. d. Alter b. z. 14 Jahren
 1.75 2.75 3.50
 4.75 6.75 7.50

Wasch-Blusen
 in gleichen Fassons u. Stoffen
 0.95 1.50 2.25
 3.00 3.75 5.00

Wasch-Hosen
 in blau Satin u. Drell
 1.10 1.40 2.00
 2.30 2.90 3.40

Wasch-Anzüge
 Schulfassons, bestehend aus Joppe mit u. ohne Falten und Hose f. das Alter v. 8—16 Jahren
 5.25 7.50 11.75
 14.50 16.75 18.50

Wasch-Anzüge
 für Herren jeder Figur, in Joppen-, Sacco- und Sport-Fassons, a. Leinen Lüstre, Flanell, Drell, imit. Rohseide etc.
 8.50 12.00
 15.00 18.50 27.00

N. Breitbarth
 Ecke Kaiser- und Herrenstrasse
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Freiburg.
Zentral-Kinematograph
 Programm vom 20. bis inkl. 26. Juni 1908.

Marie wird entlassen, sehr lustig.
 Der entlassene Sträfling, Drama.
 Das Nordland, wunderbare Naturaufnahme.
 Im tiefen Keller lag ich hier, Tonbild.
 Eine lustige Krankheit, humoristisch.
 Ringkampf zwischen dem hiesigen Weltmeisterringer Heinrich Eberle und van Dehm Weisterringer von Holland im Schumann-Theater zu Frankfurt a. M.
 Die bösen Vuben und der Lehrer, zum Lachen.
 Das Jubiläumfest in Wien am 12. Juni 1906, Nationalitäten-Festzug zu Ehren Kaiser Franz Josephs.

Den besten **Blauleinen-Anzug** für 500 Mk. kauft man bei **J. Schneyer** Werderplatz.

Packer gesucht!

Für sofort oder später wird ein junger Mann, welcher nachweislich schon längere Zeit gepackt hat, gesucht. 2798
 Näheres Humboldtstr. 27.

„Erfinder“ hütet euch vor **Schwindlern!**
 Eine Broschüre zur Schadloshaltung aller Interessenten! Kostenfrei erhältlich durch das Patentamt in Karlsruhe, Kriegstrasse 77.

An- u. Verkauf
 getragen, gut erhalten. Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. Zahlte hohe Preise. Postkarte genügt. Frau **Rosa Gut**, Brunnenstr. 5, nächst der Marktgrafenstraße. 567

Mehr als 50 Millionen Dosen
Globus
 Putzextrakt
 versend. alljährl. d. allein. Fabr. Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.

Reparaturen
 von **Fahrrädern u. Nähmaschinen** werden prompt und billig ausgeführt bei **159**
K. Hartung & E. Rüger
 Marienstraße 58,
 Sämtliche Ersatzteile und Pneumatiks auf Lager.
 Vertreter der **Göricke Westfalen-, Weit-, Victoria- u. Stahl-Fahrradwerke.**
 Bequ. Zahlungsbedingungen.
 Fahrräder von Mk. 85 an
 Nähmaschinen von Mk. 75 an

Herren- und Knabenkleider
 wirklich prachtvolle Neuheiten
 vorzüglich in Schnitt u. Verarbeitung, offeriert in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen
L. Gretz,
 27 Marienstr. 27.
 Auch auf Teilzahlung.

Reparaturen
 von **Nähmaschinen und Fahrrädern** werden schnell und billig ausgeführt, auf Wunsch auch abgeholt. 2730
Wilh. Rahm, Mechaniker
 Brauhausstraße 3.

Verloren
 wurde am Fronleichnamstage zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Waldwege von Frauenalb bis Marzell ein goldenes Armband. Finder wird gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wegen Umzug
 billig zu verkaufen: Taschen- und Stoffdivan, Ottoman und Matratze bei **2751**
Ernst Ochner,
 Tapezier,
 Schützenstraße 46.

Divan.
 Neue hochf. Sametgarnitur mit Hochhaar von 45, 50, 60 u. an, schöne Stoffdivan 33 u. 37. Ausw. u. n. gute, solide selbstgef. Arbeit unter Garantie. Kein Baden, daher billigste Preise. **R. Köhler,** Schützenstr. 53 2. 2216

Jugelaufen. Ein Bindhund gelbbraun mit schwarzem Lederhalsband und feidemem Halsps. Abzug. geg. Zueratgebühren und Futtergeld **Lamehrstr. 5, 3, Mühlburg.**

Wahlstr. 9, 3. St. rechts, ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Wahlstr. 1a, 2. St. rechts. gebraucht, billig zu verk. **Maten-**

Kinderbettstelle ganz neu, elegant, fast neu, zu verkaufen. 2796
Donglasstr. 30, part.

Mühlburg, Weidelfstr. 1 a, 8 Treppen, sieht eine **Wäschmangel** zur Vermietung. 2811

Mehl
 aus ersten süd- deutschen Mühlen
 versendet
 bei Abnahme von
 Pfd. 50 100 200
 Nr. 1. 8.25, 16.25, 31.—
 „ 0. 8.75, 17.—, 32.—
 „ 00. 9.25, 17.50, 33.—

Blütenmehl
 in prakt. Handtuchfächchen
 5 Pfd. 1.10, 10 Pfd. 1.20, 25 Pfd. 1.40, 50 Pfd. 1.75.

Konfektmehl
 in prakt. Handtuchfächchen
 5 Pfd. 1.20, 10 Pfd. 1.20, 25 Pfd. 1.25, 50 Pfd. 1.50.
 Brutto/Netto ab Station
 Karlsruh. geg. Nachnahme.

Schweinefett
 feinstes deutsches, vorzüglich im Geschmack
 per Pfd. 65 s
 bei Eimer v. 9 Pfd. 64 s
 „ Kübel „ 25 „ 63 „
 „ „ 50 „ 59 „

Amerikanisches Schweinefett
 — garantiert rein —
 per Pfd. 55 s
 bei 10 „ 54 „
 5. Kübeln v. 25 Pfd. 53 s
 „ „ 50 „ 50 „
 ab Station Karlsruhe
 gegen Nachnahme
 empfiehlt 2258

Bernh. Kranz
 Werderplatz 37
 Telephon 484.

Gesangverein Freundschaft. Karlsruhe.

Sonntag, den 21. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr, findet im Feldschlösschen bei günstiger Witterung

Grosses Gartenfest

mit Musik und Gesangsvorträgen, Preisregeln, Preis-schießen, Ballwerfen usw. statt. Bei ungünstiger Witterung findet nur Preisregeln statt und beginnt dasselbe Samstag Abend halb 9 Uhr. Wir laden zu dieser Veranstaltung unsere verehrt. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Der Vorstand.

Zentralverband der Lederarbeiter Deutschlands

Verwaltungsstelle Karlsruhe-Mühlburg

Am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet in der „Westendhalle“ in Mühlburg

Grosses Garten-Fest

statt, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, Preisregeln, Preis-schießen, Plattenwerfen, Tanz und Kinder-besichtigung.

Hierzu laden wir die Arbeiter-schaft von Mühlburg freund-lichst ein.

Die Kommission.

NB. Das Preisregeln beginnt Samstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr und nimmt seinen Fortgang Sonntag früh 11 Uhr.

Kühler Krug.

Telephon 538. Direktion Emil Krebs.

Sonntag, 21. Juni, nachm. 4 Uhr

Großes Militär-Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle

Crieger Feld-Artillerie-Reg. Nr. 44

Leitung: Musikdirektor Weissenberger.

Programm 10 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im großen Saale statt.

Unwiderruflich letzte Vorstellung:
Donnerstag, 2. Juli.

Circus

Sarrasani

Karlsruhe. — Auf dem städt. Festplatz. — Telephon 660.

Samstag, 20. und Sonntag, 21. Juni je

2 gr. Gala-Vorstellungen 2

mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadtprogramm.

Samstag, 20. u. Sonntag, 21. Juni 4 Uhr nachm.

Gala-Fremdenvorstellungen.

In diesen Nachmittagsvorstellungen zahl. Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Feldweibel

halbe Preise

In jeder Nachmittagsvorstellung ein vollständig ungekürztes Abendprogramm.

Preise der Plätze: Logensitz M 2.50, Sperrplatz (numm.) M 1.80, I. Platz (nicht numm.) 1.20, II. Platz M 0.80, III. Platz (letzter Sitzplatz) M 0.60, Gallerie (Stehplatz) M 0.40.

Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Fernruf 660) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bei Karl L. Schweikert, Kaiserstrasse 199, Ecke Waldstrasse bis 6 Uhr abends. Telephonisch bestellte Billets können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstellung reserviert werden.

Proben und Marstallbesichtigungen: Zu den täglich ausser Mittwochs, Samstags, Sonn- und Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben, sowie zu den Sonn- und Festtags von 12-1 Uhr gestatteten Marstallbesichtigungen zahlen Kinder 10 Pf. u. Erwachsene 20 Pf. Eintritt.

Wir verkaufen von Montag den 22. Juni ab, so lange Vorrat

ca. 7000 m Waschstoffe

sämtliche Mousselineffe, Mousseline m. Bordüren, Zephir etc. in neuen Dessins zu nachfolgenden

konkurrenzlos billigen Preisen!

	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Regulär bis doppelten Wert
durchweg Meter	25 Pfg.	34 Pfg.	48 Pfg.	

Wir bieten mit diesem Angebot eine Einkaufs-Gelegenheit, die keine Dame versäumen darf!

Während dieser Zeit **15% Rabatt** auf sämtliche farbig gemusterten **Woll- u. Seidenstoffe**

1 Posten Wollmousseline, neue Muster, Meter 78 u. 50 Pfg.

Geschwister Knopf.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu errichtete Werkstätte zur Anfertigung feiner

Herrengarderobe nach Mass.

Durch langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen. — Sämtliche Aufträge werden in eigener Werkstätte unter meiner persönlichen Leitung ausgeführt, so dass ich für guten Sitz und elegante Ausführung die weitgehendste Garantie bieten kann.

Bei eintretendem Bedarf mich bestens empfohlen haltend, zeichnet Hochachtungsvoll

Waldstrasse 15 Karl Egenberger Waldstrasse 15

langjähriger Zuschneider der Firma Schoch.

NB. Reparaturen u. Abänderung schlecht sitzender Kleidungsstücke.

Abichlag!

Ia.

Salatöl

Liter von 80 Pfg. an empfohlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Telefon 460

in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Tische, Bettstellen, Schränke u. Stühle werden sehr billig verkauft. Jahrgangstr. 37, 5-7 abends.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Karlsruhe.

Sonntag den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet in Schrempfs Biergarten, Veitshheimer Allee, unser

Garten-Fest

verbunden mit Glüdshafen, Glüdstrad, Scheibenschützen und Plattenwerfen und nachfolgenden Tanz statt, wozu freundlichst einladet.

Das Vergnügungskomitee.

Konkurs: Konsumverein Karlsruhe u. Umg., e. G. m. b. H., hier betr.

Wohnung und Geschäftsräume des Unterzeichneten befinden sich jetzt Kreuzstrasse Nr. 3 (Ecke Zirkel)

Der Konkursverwalter:
Moritz Seiferheld
beid. Bücherrevisor.

Ungeziefer!

Desinfektionspräparate en gros und en detail geben wir an jedermann zur Selbstverteilung ab und zwar gegen Matten „Rattolin“ Dose 1 M., Mäuse „Mausolin“ Dose 1 M., Schwaben „Schwabolin“ D. 80 Pf., Ruffen „Ruffolin“ Dose 80 Pf., Wanzen „Wanzolin“ Fl. 150gr 80 Pf., Motten „Mottolin“ Fl. 150gr 80 Pf.

Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer Lütgens & Springer, Inh.: Anton Springer, Markgrafenstr. 52, Telephon 2340.

Fabrik u. Versandhaus chem. Desinfektionspräparate für radikale Ungeziefer-Ausrottung.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das Waschmittel der Zukunft!



Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Millionenfach erprobt!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen vom 16. Juni: Theodor Wöllinger von Eitlingen, Schlosser hier, mit Theresia Buchmann von Eitlingen, — Georg Wild von Mannheim, Betriebsassistent hier, mit Lina Schmauderer von Pforzheim.

Geburten vom 8. bis 15. Juni: Silba, B. Titus Koch, Tagelöhner. — Hilba Elisabeth, B. Hermann Wagner, Sergeant. — Friedrich Karl Franz, B. Konrad Stemmer, Schuhmann. — Rosa Johanna, B. Leopold Dimpfel, Gipsler. — Ernst Gustav, B. Michael Gier, Marstalldiener. — Eugen, B. Jakob Friedr. Gauß, Maurer. — Irma, B. Johann Wedler, Bierbrauer. — Hans Paul Wilhelm, B. Theodor Billing, Maschinist. — Maria Clara, B. Josef Günder, Bahnarbeiter. — Erika Maria, B. Jakob Richter, Reserve-Geiger. — Maria Sofie Elisabeth, B. Georg Köhl, Straßenbahn-Schaffner. — Betty, B. Sigmund Mayer, Kaufmann. — Walter Rudolf, B. Josef Stiebig, Schreiner. — Hedwig Johanna, B. Wilhelm Morath, Revijor. — Alma Hermine, B. H. Richter, Wagner. — Ernst Arthur, B. W. Schneider, Rangier. — Anna Marie, B. Ed. Hülge, Kaufmann. — Erna Rannette, B. Meno Auerbach, Kaufmann. — Karl, B. Hermann Biedmet, Mechaniker. — Fritz Adam, B. Adam Braun, Bäcker.

Todesfälle vom 14. bis 16. Juni: Lina, alt 16 J., B. Karl Fieder, Maschinenarbeiter. — Luise Breimeier, alt 70 J., Ehefrau des Kellners Georg Breimeier. — Adolf, alt 14 Tage, B. Adolf Schmidt, Kaufmann. — Emil, alt 2 Mon. 12 Tage, B. Jakob Hoffmann, Zigarrenmacher. — Maria Wippler, alt 89 J., Witwe des Straßenmeisters Dingsen Wippler. — Silba Siegl, ohne Gewerbe, ledig, alt 19 J., B. Friedrich Siegl, Metzgermeister. — Elisabeth, alt 7 J., B. Martin Centner, Vorarbeiter.

Karlsruher- Sprach- und Handelsinstitut
„Germania“

Karlsruhe
 Telefon
505.



Karlfried-
 richstr. 1
 Eing. Zirkel

Spezial-Institut für Kalligraphie u.
 praktische Kontorwissenschaften.

**Existenz für
 Herren und Damen**

aller Stände.
Tages- und Abend-Kurse.
 Lehrfächer:

Schön schreiben, Wechsel-lehre, Buchführung alle Arten
 Kontorpraxis, kaufmänn. Rechnen,
 Maschinenschreiben, Korrespondenz, Stenographie.

Personen aller Stände,
 gleichviel ob Beamte, Militäranwärter oder Arbeiter werden
 durch meine unübertroffene Methode, welche von Autori-
 täten als durchschlagend und leistungsfähig anerkannt wurde,
 ohne jede Berufsstörung in kürzester Zeit zu tüchtigen
 Bureaubeamten, Buchhaltern, Korrespondenten, Kassi-
 erern u. herangebildet. Das Honorar ist so gering
 bemessen, daß selbst weniger Bemittelte an den Kursen
 teilnehmen können. Besonders mache ich darauf auf-
 merksam, daß ich mich mit voller Kraft und äußerster
 Aufopferung meinem Berufe widme und durch direkte ein-
 gehendste persönliche Anleitung stets sichere Erfolge erziele.
 Lieber hundert von mir herangebildete Personen, wie Kauf-
 leute, Beamte, Militäranwärter, Handwerker und sogar ganz
 einfache Arbeiter befinden sich heute in sehr guten Lebens-
 stellungen, worüber Anerkennungen vorliegen.

Durch meine erfolgreiche Tätigkeit bin ich in der Lage,
 für eine gewissenhafte und gediegene Ausbildung vollste
 Garantie zu übernehmen. Jedes Fach wird tatsächlich
 so lange ohne Nachzahlung gelehrt, bis zur erfolgreichen
 Betätigung in der Praxis unter allen Umständen be-
 fähigt ist. Niemand wird ohne Stellung entlassen, was
 jedem nachgewiesen wird.

Jeder Schüler erhält sofort nach Erledigung des Unter-
 richts gute Stelle. Alle Schüler und Schülerinnen sind bis
 heute direkt von der Schule in Position gekommen. Einzig
 dastehende Erfolge.

Die Unterrichts-Teilnehmer und Teilnehmerinnen können
 den Unterricht in ihren freien Stunden bei Tag oder Abend
 besuchen.

Kein Massen-Unterricht! Strenger Einzel-Unterricht!
 Deshalb volle Garantie für schnelle und gründliche Ausbildung.
 Anmeldungen und Eintritt jederzeit. Prosjekte gratis.

2805 **Die Direktion.**

- Prima weisse Kernseife . . . Pfd. 28
 - Prima Sparkernseife Pfd. 27
 - Prima gelbe Kernseife Pfd. 26
 - Prima weiße Schmierseife Pfd. 20
 - Prima gelbe Schmierseife Pfd. 18
 - 1/2 Salmiak-Terpentin-Seifenpulver Pfd. 22
- sowie Kerzen und Toiletteseifen billigt
 en gros **Rabattmarken** en detail

Ernst Wenz, Seifensieder
 Göthestraße 51, Laden Mendelssohnplatz 2, beim
 Grünen Hof und in Mühlburg.

Prima
Rotwein
 garantiert naturrein, per Liter von
48 Pfg. an
 empfiehlt die
Spanische Weinhandlung
Magin Mayner & Co.
 Schillerstr. 23 Durlacherstr. 38
 Lessingstr. 29 Rüppurrerstr. 14
 Rheinstr. 45 Durlach: Hauptstr. 32
 Bruchsal, Pforzheim und Baden.

Zur
Einmachzeit
 empfehlen:

**Wein-
 Essig**
 Str. 24 Pfg.
 bei 5 Str. 22 Pfg.

**Ansetz-
 Brantwein**
 p. Fl. ca. 1 Str. 75 Pfg.
 mit Flasche.
 p. Str. offen 60 Pfg.
 bei 5 Str. 55 Pfg.
 garantiert echten

Nordhäuser
 p. Fl. (ca. 1 Str.) 1 Str.
 mit Flasche,
 65 Fl. 95 Pfg. m. Fl.
 eigene 2er Flaschen
 werden mit 15 Pfg.
 zurückgenommen.

Mutzucker
 Pfd. offen 24 Pfg.
 im ganzen Gut ca. 10 Pfd.
 23 Pfg.
 im ganzen Gut ca. 25 Pfd.
 22 1/2 Pfg.

Kristall-Zucker
 Pfd. 23 Pfg.
 bei 5 Pfd. 22 Pfg.
 Orig.-Sad 43 25

Kandis-Zucker
 schwarze Pfd 34 Pfg.
 sowie sämtliche
Gewürze
 in garantiert reiner
 Ware

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekanntesten
 Verkaufsstellen.
 Preise ab Verkaufsstelle.
 Versand nur gegen
 Nachnahme.

IX. Pfälz. Lotterie
 I. Ser. z. Heb. d. Pferdezucht etc.
Lose à 1 Mark
25 000
 nur
 800 Gew. I. W. 12000
 von Mk. 10000
 Wert der Haupt-
 gewinne Mk. 70000
 Staatslsg.
 Gewinne Mk. 5000
Bar Geld
 u. Ausgabe d. Verlosungsgewinnungen.
 Ziehung 26. Juni 1908
 General-Agentur
Peter Rixius
 in Ludwigshafen a. Rh.
 Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
 (Porto u. Lasten nach auswärts
 50 Pfg. extra) empfohlen in
 Karlsruhe: Carl Stotz,
 Hebelstr. 11/15 u. E. Woz-
 mann, Waldstr. 15. 2428

Friseur Fr. Müller Augartenstr.
 58
 empfiehlt sich d. Parteilosen
 d. Rasieren u. Haarschneiden.
 Zahnbehandlung u. Zahnre-
 paraturen zuverlässig u. billig.
 Haararbeiten werden sorgfältig
 ausgeführt.

Wer Stellung sucht
 verlange die „Deutsche
 Vakanzenpost“ Södingen 185.

Gelegenheitskauf f. Raucher!

Besonders günstiger Einkauf eines grossen Postens wirklicher Qualitäts-
 Cigarren, braune Farbe (kein Schuss), setzen mich in die Lage, jedem Raucher
 etwas Hervorragendes, Preiswertes zu bieten.
Ich offriere:
 Serie I, Nr. 2-5, Wert per Mille Mk. 70.—
jetzt 10 Stück 55 Pfg., 100 Stück Mk. 5.—
 Serie II, Nr. 6 bis 12, Wert per Mille Mk. 80.—
jetzt 10 Stück 65 Pfg., 100 Stück Mk. 6.—
 Serie III, Nr. 13 bis 20, Wert per Mille Mk. 100.—
jetzt 10 Stück 75 Pfg., 100 Stück Mk. 7.—

Versand nach auswärts gegen Nachnahme in jeder Serie, alle Nummern
 sortiert, nicht unter 50 Stück. — Sofortiger Versand.
Herm. Meyle
 Filiale: **Karlsruhe — Marktplatz.** Filiale: **Mühlburgertor.**

Bitte die Auslagen zu beachten!

Bitte die Schutzfenster zu beachten!

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**
 Garantiert
 frei von
 schädlichen
 Bestandteilen
das beste Waschmittel.
 1/2 \bar{u} Paket 15 Pfg.

**Uhren und
 Goldwaren**
Georg Stotz
 zum Trauringeck
 Freiburg i. Br.
 222 Marktstr.

Fahrräder
 erstklassige Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in
 größter Auswahl von Mk. 65.— bis zu den feinsten Modellen.
Mähmaschinen
 sämtl. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplettete Ernt-
 maschine mit Verschluß von Mk. 48.— an.
Zubehörteile
 in riesen-Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.
Reparaturen
Hilmers & Ammermann
 Hofmannstr. 7 Freiburg i. B. Hofmannstr. 7.
 Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens.

Die öffentlichen Lesehallen
 des Vereins Volksbildung
 sind unentgeltlich geöffnet in der
 Schützenstr. 35 12-2 und 6-10 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.
 30 Zeitungen und 70 Zeitschriften liegen auf.
 Jähringerstraße 100 10-10 Uhr Werktags, 10-12 und 7-9
 Uhr Sonntags. Ausliegend 50 Zeitungen und 70 Zeitschriften.

Fahrräder!
 mit Doppelglocken-
 lager und Gantrantle
 von Mk. 62.— an
 Laufdecken
 v. M. 2.85 an
 m. Garantie
 v. M. 4.15 an
 Luftschläuche
 v. M. 2.25 an
 m. Garantie
 v. M. 3.10 an
 Nähmaschinen
 Waschmaschinen
Zubehörteile, Reparatur
 enorm billig. 14:9
 Kataloge gratis, Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. B.
 Schwarzwaldstr. 9 Teleph. 509

Kinderkleidchen
Kinderschürzen
 jeder Art u. Größe
Damenschürzen
 Enorme Auswahl
 — Billige Preise —
Karl Andris
 Freiburg,
 31 Eisenbahnstr. 31
 gegenüber dem Gaswerk
 Mittel. d. Rab. Sp.-Ver.

Wer da
 rauf sieht, ein gutes, reines
 Gesicht, rosiges, jugendliches
 Aussehen, weiße, sammetweiche
 Haut und schönen Teint zu er-
 halten, der wache sich nur mit
 der echten
 844
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nabebeul
 St. 50 Pfg. bei:
 Kronen-Apoth., Jähringerstr. 43
 Adler-Apothek., Wilhelmstr.
 Internat. Apotheke, Kaiserstr.
 Wilhelm-Apothek., Lessingstr. 4.
 Carl Roth, Hofstr., Herrenstr.
 5. Vieler, Kaiserstr. 223. 844
 J. Dehn, Radl., Jähringerstr.
 Alb. Salzer, Drogerie, Kaiserstr.
 W. L. Schwab, Hofl., Amalienstr.
 Drogerie Bals, Kurdenstr.
 Otto Fischer, Drogerie Kaiserstr. 74.
 J. Löffel, Drogerie, Herrenstr. 35.
 Emil Dennig, Kaiserstr. 11.
 Otto Mayer, Wilhelmstr. 11.
 i. Mühlburg: Straußdrogerie.
 in Durlach: August Peter.

Umzüge
 werden jederzeit angenommen
 und zu billigen Preisen ausge-
 führt
 278b
Durlacherstr. 81/83, 3. St.
Kronenstr. 46, 2. St.

Wegen Ladenumbau

gebe ich sämtliche neuesten

Herren- und Knaben-Kleider

zu staunend billigen Preisen ab und gewähre trotzdem noch

Doppelte Rabattmarken.

Leonh. Gretz Marienstr. 27

Deutscher Maurerverband

Zahlstelle Durlach.

Sonntag, den 21. Juni, nachm. 3 Uhr, Beginnend

großes Gartenfest

auf der „Guten Quelle“. Bestehend in Musikvorträgen, Preisschießen, Glücksrad usw. Hierzu laden wir unsere Kollegen nebst Angehörigen, sowie alle Gewerkschaftsgenossen freundlichst ein

Der Vorstand.



Welt-Kinematograph

Karlsruhe Kaiserstr. 133. zwischen Marktplatz u. Kreuzstr. Programm vom 18. bis inkl. 24. Juni 1908.

- Die Tochter des Flußschiffers. Dramatische Handlung.
- Käsehens Rache. Humoristisch.
- Der lustige Chemann. Gesang- und Tanzduo.
- Aus der Serie: Quer durch Afrika: Vom Zambesi bis Zentralafrika.
- Aus der Oper: „Ein Walzertraum“ von O. Strauß: Liebes-Duett: „Du lieber Frak“, Dora Replinger, Fritz Werner Karl-Theater zu Wien.
- Groß Country. Hindernis-Dauerlauf. Großartiges Sportsbild.
- Vertraute Erbschleicher. Urförmliches Bild.
- Verzauberte Würfel. Koloriertes Zauberbild.

Rehfeld's Haarschneidemaschine „Familienfreund“



mit 2 Aufschiebkämmen, schneidet die Haare 3, 7 u. 10 mm. Jeder Familienvater spart viel Geld und schützt seine Kinder vor Ansteckung, wenn er ihnen die Haare selbst schneidet. Jeder Ungeübte kann mit dieser Maschine Haare selbst schneiden. Preis p. Stück nur Mk. 2.80. Porto 20 Pf. Nachn. 20 Pf. teurer. Kein Risiko, da, wenn nicht gefällt, Umtausch oder Betrag zurück. Gebrauchs-Anweisung liegt bei. — Nr. 12881. Haarschneidemaschine, amerikanisches System, Mk. 5.80. REHFELD & BACKE, SOLINGEN. Fabrikation Solinger Stahlwaren und Weltversandhaus. Jeder Sendung, auch der kleinsten, legen wir einen Rabattschein bei! Interess. Katalog auf Wunsch grat. u. free. Bei Sammelaufträgen Extrarabatt.

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abonnement empfehl.

Mannherz, zur Blume Metzger und Gastwirt.

1825

Grosser Räumungs-Verkauf!

Wir gewähren von heute bis **Donnerstag den 25. d. Mts.** auf **sämtliche**

Schuh-Waren

10% Extra-Rabatt.

Schuhhaus Hanau & Stern

16 Kriegstrasse 16

der Bahnpost gegenüber.

Welt Biograf „Union“ Karlsruhe

Waldhornstrasse 21. neben dem Postamt.

Täglich ununterbrochen Vorstellung lebender Photographien.

Anfang 3 Uhr. 2714



Neueste größte Kinderwagenfabrik Sachsens und einzige deutsche, welche direkt in Familien arbeitet u. umsonst buntfarbigen Prachtkatalogen senden! Julius Treibler, Grimma 678.

1812

Schuhwaren

aller Art solid und dauerhaft, kaufen Sie am besten bei **Anton Krätz, Kassatt** Kriegstraße 1 (Dörfel). NB. Bringe auch meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Damen-Bierschürzen

werden wegen Aufgabe dieses Artikels so lange Vorrat reicht zu folgenden Preisen abgegeben: per Stück: Mk. —.35, —.45, —.55, —.60, —.70, —.80, —.90, 1.—, 1.10 u. 1.20.

Arthur Bär, Karlsruhe, Kaiserstr. 93. Kaiserstr. 93.

„Durch feines Aroma und hohe Würzkraft zeichnet sich „Knorr-Sos“ aus, dabei ist der Preis außerordentlich billig.

Zu haben bei **Otto Mayer, Drogerie, Wilhelmstraße.** 2816

Nur noch 10 Tage

dauert der

Nur noch 10 Tage

Konkurs-Ausverkauf

nebst Ergänzung von **Max Emanuel, Kaiserstr. 82, am Marktplatz.**

Auf die noch vorhandenen Restbestände in **Herren- und Knaben-Bekleidung** wird, um rasch zu räumen, ein

Extra-Rabatt von 20 Prozent gewährt.

Es versäume niemand die **selten günstige Gelegenheit** zu benutzen und seinen Bedarf schon jetzt für Herbst und Winter zu decken.